



# Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2016

# Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2016

**Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 66**

[www.lav.nrw.de](http://www.lav.nrw.de)

## Inhalt

Vorwort .....	4
Ausbildung .....	6
Behördenberatung 2016 .....	8
Archivportal NRW .....	10
Behördeninformationstage in der Abteilung Westfalen .....	12
Überlieferungsbildung .....	14
Nutzung .....	16
Bestandserhaltung .....	18
Erschließung	
Überblick Erschließung .....	19
„Die BAHN kommt – in den Duisburger Lesesaal!“ – Über 19.000 Datensätze stehen für die Recherche bereit .....	20
Der Bestand Schlossarchiv Birlinghoven .....	21
Die Plakatsammlung im Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen .....	24
Sämtliche 17.000 Akten der Dortmunder Zentralstelle zur Strafverfolgung von NS-Verbrechen in der Abteilung Westfalen erschlossen .....	26
Personenstandsregister online .....	29
Die bunte Welt der Frühen Neuzeit – Aufschwörungstafeln der Abteilung Westfalen online.....	30
Das Landesarchiv in den Medien .....	32
Verabschiedung des Leiters der Abteilung Ostwestfalen-Lippe .....	33
Amtseinführung von Dr. Johannes Burkardt als neuer Leiter der Abteilung Ostwestfalen-Lippe .....	34
Behördliches Gesundheitsmanagement .....	35
Umbauten in der Abteilung OWL .....	36





<b>Veranstaltungen</b>	
70 Jahre NRW – Schwarz-weiß wird bunt .....	38
Das Landesarchiv auf dem NRW-Tag in Düsseldorf .....	39
„Der Dienst verlangt eine innere Härte...“. Die rheinischen Gestapostellen im Spiegel ihrer Überlieferung – Buchpräsentation, Vortragsreihe und Ausstellung .....	40
Vom „Theater-Experiment“ zum „deutschen Spitzeninstitut“ – Ausstellung und Vortragsreihe in Duisburg .....	41
Ausstellung im Landesarchiv NRW Abteilung Ostwestfalen-Lippe: Felix Fechenbach – die Geschichte eines Demokraten und politisch Verfolgten .....	42
Treffen der staatlichen Personenstandsarchive in der Abteilung OWL .....	43
Präsentation von Schülerarbeiten zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten .....	44
Vortragsreihe „Täter, Mitläufer, Opfer“ .....	45
Workshop: Der Reiz des Archivs Eine gelungene Kooperation zwischen Universität und Archiven .....	46
Am Vorabend des Reformationsjubiläums: Evangelische Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts .....	48
Interner Archivtag zum Thema: Woher und Wohin? Bilanz und Perspektiven des Landesarchivs .....	49
Auftaktveranstaltungen zum Geschichtswettbewerb 2016/2017 .....	50
„Gott und die Welt. Religion macht Geschichte“ .....	51
<b>Publikationen</b>	
„Ran an die Quellen – eine Einführung in die studentische Archivarbeit“ .....	52
Familiengeschichten, Schatztruhen und andere Archive – 5. Tagungsband zu den Detmolder Sommergesprächen erschieden .....	53
Sammelband „Archivbau und Archivumzug“ .....	54
Neuer Bildband mit historischen Luftbildern der Abteilung Rheinland .....	55
Band 8 der Edition der Kabinettsprotokolle der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen erschienen .....	56
<b>Impressum</b> .....	58



## > Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2016 bot Gelegenheit zum Feiern: Am 23. August 2016 jährte sich die Gründung des Landes Nordrhein-Westfalen zum 70. Mal. Der Anlass verlangte geradezu, dass das Landesarchiv sich als Gedächtnis des Landes mit einem angemessenen Beitrag an den Jubiläumsfeierlichkeiten beteiligte. Am 23. August wurde eine Wanderausstellung in der Staatskanzlei eröffnet und nach verschiedenen Stationen im ganzen Bundesland am 8. Dezember im Rahmen einer sehr gut besuchten Finissage in der Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen in Berlin beendet – aber nur vorläufig, denn die Ausstellung wird noch bis zum Sommer 2017 weiter wandern, nicht nur in Nordrhein-Westfalen sondern auch bei den Nachbarn in Ostbelgien. Der am Wochenende nach dem Jubiläumstag in Düsseldorf veranstaltete NRW-Tag stand ebenfalls ganz unter dem Eindruck des Landesjubiläums und hat dem Landesarchiv in seinem gut besuchten Pavillon am Rheinufer die Möglichkeit geboten, interessierten Bürgern Ausschnitte aus den reichhaltigen Beständen zu zeigen und für Kinder Mitmachaktionen anzubieten. Wichtig waren aber nicht nur die öffentlichen Veranstaltungen, die im Laufe des Jahres 2016 an allen drei Standorten des Landesarchivs, in Detmold, Duisburg und Münster organisiert und durchgeführt wurden. Wichtig waren auch neue Entwicklungen innerhalb der Landesverwaltung, die die zukünftige Überlieferungsbildung des Landesarchivs unmittelbar tangieren. Am 16. Juli 2016 trat das E-Government Gesetz NRW in Kraft, das grundlegende Voraussetzungen für einfache, nutzerfreundliche und effiziente elektronische

Verwaltungsdienste in NRW schaffen soll. Von zentraler Bedeutung für das Landesarchiv ist, dass Landesbehörden bis 2022 auf die elektronische Aktenführung übergehen werden. Damit ist zugleich der archivgesetzliche Auftrag der Behördenberatung des Landesarchivs unmittelbar betroffen. Im Rahmen einer proaktiven Vorfeldarbeit beteiligt sich das Landesarchiv an der Entwicklung der rechtlichen, organisatorischen und technischen Grundlagen für eine funktionierende elektronische Schriftgutverwaltung und hat bereits die Beratungstätigkeit für die Einführung der E-Akte in obersten Landesbehörden aufgenommen. Vor allem hat das Landesarchiv durch die Einrichtung eines neuen Dezernats „Elektronische Unterlagen“ innerhalb des Fachbereichs Grundsätze den organisatorischen Rahmen für diese zukunftsorientierte Aufgabe geformt.

Die Benutzung ist – gewissermaßen als *raison d'être* der Archive – ein weiteres zentrales Arbeitsfeld des Landesarchivs. Dass diese längst nicht mehr ausschließlich in den Lesesälen stattfindet, hat die Entwicklung der vergangenen 20 Jahre deutlich gezeigt. Mit dem Ausbau der Internet-Informationenangebote und -Services recherchieren viele Benutzer online in den Beständen der Archive. Als Betreiber des seit 1998 im World Wide Web zugänglichen nordrhein-westfälischen Archivportals konnte das Landesarchiv stetig wachsende Zugriffszahlen beobachten. Mit den in jüngster Zeit vermehrt online

gestellten Digitalisaten von Archivalien scheint diese Tendenz nochmals eine neue Dynamik zu entwickeln. Innerhalb weniger Stunden nach der Bereitstellung digitalisierter Personenstandsregister durch die Abteilung Ostwestfalen-Lippe im NRW-Archivportal wird darüber in einschlägigen Blogs von Benutzern informiert mit der Folge eines sprunghaften Anstiegs der Zugriffe. Nur beiläufig sei bemerkt, dass die Onlinestellung von Archivgutdigitalisaten bislang keinen signifikanten Rückgang der Nutzungsfrequenz in den Lesesälen nach sich zieht, so dass Benutzung und unmittelbare persönliche Beratung vor Ort durch das Landesarchiv auch in Zukunft gewährleistet werden. In diesem Kontext verdient es hervorgehoben zu werden, dass das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Pilotprojekt zur Digitalisierung archivalischer Quellen, an dem neben dem Landesarchiv NRW sechs weitere archivische Einrichtungen in Deutschland beteiligt waren, in 2016 mit Erfolg zum Abschluss gebracht werden konnte. Als unmittelbare Folge hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft noch im Dezember die Ausschreibung einer an die öffentlichen Archive adressierten Förderung der Digitalisierung von archivalischen Quellen veröffentlicht. Damit hat immerhin die Deutsche Forschungsgemeinschaft ein deutliches Signal gesetzt, die Ausweitung von online verfügbarem digitalem Content der Archive in den nächsten Jahren vorantreiben zu wollen. Da hier aber nur für den Bedarf der wissenschaftlichen Forschung Unterstützung geboten wird, sind zusätzliche Fördermittel notwendig, um auch solche archivalischen



Quellen zu digitalisieren, die zwar oft von interessierten Bürgern, Familien- und Heimatforschern, seltener jedoch von der historischen Forschung benutzt werden. Eine Ausweitung der Fördermittel für die Archive als Gedächtniseinrichtungen der Region zur Schaffung zusätzlicher Onlineangebote wäre eine wichtige Voraussetzung dafür, den Menschen das kulturelle Erbe im großen Stil zugänglich zu machen. Nur so können zentrale Plattformen, wie die Deutsche Digitale Bibliothek, das damit verknüpfte Archivportal D oder auch das Portal [archive.nrw.de](http://archive.nrw.de) die an sie gestellten Erwartungen erfüllen.

Damit Archivgut benutzt werden kann, muss es zuvor bearbeitet und erschlossen werden. Mit einem Zuwachs von fast 400.000 Verzeichnungseinheiten ist den Benutzern in 2016 eine stattliche Zahl von Informationen zur Verfügung gestellt worden. Als pars pro toto sei hier auf die Fertigstellung der Verzeichnung der Dortmunder Zentralstelle zur Strafverfolgung von NS-Verbrechen in der Abteilung Westfalen verwiesen. Auch wenn hier noch Schutzfristen zu beachten sind, so ist mit 17.000 Verzeichnungseinheiten doch ein sehr großer und im Rahmen der Aufarbeitung von NS-Unrecht oft nachgefragter Bestand für die Forschung in den Lesesälen des Landesarchivs grundsätzlich zugänglich.

Nach dem Umzug der rheinländischen Abteilungen in 2014 nach Duisburg, schien bereits im Laufe des Jahres 2015 wieder die Rückkehr zur Normalität erreicht und die Nachwirkungen des Umzugs weitgehend abgeschlossen zu sein. Am Ende des Jahres 2016

blitzten Archivbau und Archivumzug aber noch einmal auf: Die Erfahrungen waren in Wort und Bild zu Papier gebracht und wurden als Band 65 in den Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen von der Abteilung Rheinland im Druck vorgelegt. Und nachdem bereits 2015 die Onlineedition der Kabinettsprotokolle der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen für die 8. Wahlperiode freigeschaltet werden konnte, ist nun auch die Printfassung erschienen.

Um die genannten Leistungen und noch viele mehr erbringen zu können, benötigt man qualifiziertes Personal. Auf dem Arbeitsmarkt für Facharchivare herrscht bereits seit einigen Jahren große Not. Das Pendel neigt zu Lasten der Arbeitgeber, weil oft kein ausgebildetes Personal für zu besetzende Stellen gefunden werden kann. Das Landesarchiv hat deshalb seit 2016 die Ausbildungszahlen bei Anwärtern für den gehobenen Archivdienst und bei Referendaren erhöht. Vor allem aber ist die Ausbildung für den gehobenen Archivdienst auf eine breitere Basis gestellt worden. Mit der am 3. März 2016 geänderten Ausbildungsverordnung für den gehobenen Archivdienst ist das bis dato geltende Ausbildungsmonopol des Landes aufgelöst worden. Die Archivämter der Landschaftsverbände dürfen nun ebenfalls ausbilden. In der Praxis wird die Ausbildung der Anwärter für den gehobenen Archivdienst im engen Schulterschluss zwischen dem Landesarchiv, dem LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum und dem LWL-Archivamt für Westfalen durchgeführt. Die Kooperation mit gemeinsamen Lehrinhalten und Unterrichtseinheiten hat sich bewährt. Es steht zu hoffen, dass den Archiven in Nordrhein-Westfalen auf diese Weise in Zukunft die qualifizierten Arbeitskräfte



zur Verfügung gestellt werden können, die dringend benötigt werden.

Mir bleibt an dieser Stelle nur, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesarchivs meinen herzlichen Dank auszusprechen. Ihre Leistungsbereitschaft, ihr Einsatz und ihre Motivation haben es möglich gemacht, dass das Landesarchiv in 2016 seine Leistungen in vollem Umfang und manches Mal auch darüber hinaus erbringen konnte.

Ihr

Frank M. Bischoff  
Präsident des  
Landesarchivs Nordrhein-Westfalen





## > Ausbildung



Der Studiengang 2016-2019 am 01.9.2016 nach der Ernennung zu Staatsarchivinspektoren/innen (Foto: Helen Buchholz)

Das Jahr 2016 war für die künftige Ausbildung von Nachwuchskräften im Land Nordrhein-Westfalen und damit auch für das Landesarchiv von besonderer Bedeutung. Am 24.03.2016 trat die 2. Änderung der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des gehobenen Archivdienstes im Land Nordrhein-Westfalen in Kraft. Wesentliche Neuerung dieser Verordnung ist, dass neben dem Landesarchiv Nordrhein-Westfalen auch das LWL-Archivamt für Westfalen (Landschaftsverband Westfalen-Lippe) und das LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum (Landschaftsverband Rheinland) als Ausbildungsarchive zugelassen sind. Jedes der drei Ausbildungsarchive ist auf der Grundlage der oben genannten Verordnung eigenverantwortlich für die Ausbildung zum gehobenen Archivdienst zugelassen. Dessen ungeachtet arbeiten die Ausbildungsarchive im Rahmen der fachpraktischen Studienzeiten aber in enger Kooperation zusammen, was einerseits zu einer Verteilung der mit der Ausbildung zusammenhängenden Aufgaben führt, andererseits aber auch der Sicherung der Standards und der Qualität der Ausbildung dient. Insgesamt konnte dadurch die Zahl der Archivanwärterinnen und -anwärter im Einstellungsjahrgang 2016 in Nordrhein-Westfalen erhöht werden. Beim Landesarchiv NRW haben fünf Nachwuchskräfte den Vorbereitungsdienst zum gehobenen Archivdienst am 01.09.2016 in der Abteilung Rheinland begonnen. Zeitgleich haben ihre Vorgängerinnen und Vorgänger den dreijährigen Vorbereitungsdienst erfolgreich abschließen können.

Die fünf bereits 2015 eingestellten Staatsarchivreferendarinnen und -referendare haben ihr Archivreferendariat



Der Studiengang 2013-2016 im Kreise des Prüfungsausschusses nach der Laufbahnprüfung am 31.08.2016 (Foto: Helen Buchholz)

2016 fortgesetzt. Auch die drei der Abteilung Westfalen und die vier der Abteilung Rheinland zugeordneten Auszubildenden zu Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste Fachrichtung Archiv setzten 2016 den dreijährigen Weg zum angestrebten Ausbildungsabschluss fort.

Das Landesarchiv NRW fungierte nach den guten Erfahrungen des ersten Jahres 2016 weiterhin für junge Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der Denkmalpflege ableisten, als Einsatzstelle der Interna-

tionalen Jugendgemeinschaftsdienste e. V. (IJGD) – Jugendbauhütte NRW Rheinland und Jugendbauhütte NRW Westfalen. Drei FSJ-Ableistende sind seit dem 01.09.2016 in den Fachabteilungen Rheinland und Westfalen sowie im Technischen Zentrum des Landesarchivs NRW eingesetzt.

Im Technischen Zentrum Münster-Coerde hat das Landesarchiv NRW 2016 ferner drei Vorpraktikantinnen in Vorbereitung auf das Studium zur Diplomrestauratorin (FH) weiter beschäftigt. Die Praktikantinnen sind zu individuell festgelegten Terminen, spätestens mit Ablauf des 30.09.2016 ausgeschieden.





## ➤ Behördenberatung 2016

Behördenberatung ist im Landesarchiv NRW eine alltägliche und routiniert wahrgenommene Kernaufgabe. Eine Intensivierung erfuhr diese Tätigkeit im Jahr 2016 durch die Gründung des neuen Dezernats F 4 Elektronische Unterlagen mit einer personellen Ausstattung von sechs Stellen. Dabei ist mindestens die Hälfte der dortigen Kolleginnen und Kollegen im Bereich der Vorfeldarbeit tätig, also der proaktiven Beratung und Begleitung von Behörden im Umgang mit digitalen Daten, elektronischen Unterlagen und Fachverfahren. Eng verbunden ist die Einrichtung und die Tätigkeit von F 4 mit zukunftsweisenden Entwicklungen auf der Landesebene: Im Sommer 2016 wurde das Gesetz zur Förderung der elektronischen Verwaltung in Nordrhein-Westfalen (E-Government-Gesetz Nordrhein-Westfalen) verabschiedet, das nichts weniger als die flächendeckende Digitalisierung der gesamten Landesverwaltung anstrebt. Ein wichtiger Baustein hierfür ist die weitgehend verpflichtende Einführung der elektronischen Akte bis zum Jahresbeginn 2022. Damit ist in der Landesverwaltung das Ende des Papierzeitalters eingeläutet und nahezu sämtliches neu anfallende Schriftgut wird nur noch digital vorliegen und als solches vom Landesarchiv bewertet und übernommen werden.

Dieser Epochenwechsel ist mit erheblichen organisatorischen und technischen Veränderungen verbunden. Für die Landesverwaltung im Allgemeinen und das Landesarchiv im Speziellen ergeben sich Möglichkeiten, mit der

elektronischen Aktenführung der allort spürbaren Vernachlässigung der Schriftgutverwaltung entgegenzuwirken und der aktenmäßigen Arbeit der Behörden eine neue Qualität zu verleihen. Das Landesarchiv kann von diesem Veränderungsprozess nicht nur durch eine technisch implementierte Anbieterspflicht profitieren, die jegliche Aussonderung am Archiv vorbei verhindert, sondern insbesondere auch eine qualitativ hochwertigere Überlieferung bilden, indem eine klare E-Akten-Struktur an die Stelle der momentanen Mischung aus analoger Akte, analogen und digitalen Ablagen, Mail-Ordnern u. ä. m. tritt.

Um die Rahmenbedingungen für die elektronische Aktenführung mitzugestalten, hat sich das Dezernat F 4 in zahlreiche Arbeitsgruppen eingebracht, die die Einführung der E-Akte und die damit verbundenen Prozesse begleiten. Mit dem E-Government-Gesetz wurde nämlich seitens des Chief Information Officers (CIO) des Landes eine umfangreiche Arbeitsgruppenstruktur entwickelt, die ressortübergreifend bestimmte Fragen und Themen bearbeitet, um den Umsetzungsprozess zum E-Government zu unterstützen. Aktiv ist das Landesarchiv im Bereich der AG E-Verwaltung, die sich wiederum aus den AGs E-Akte, AG E-Laufmappe und AG Ersetzendes Scannen zusammensetzt. Innerhalb dieser AGs wiederum

wurden – und werden – Arbeitspakete definiert, die in Kleingruppen spezielle Detailfragen regeln. Hierbei ist das Landesarchiv – ganz seinem gesetzlichen Auftrag und seinen Interessen folgend – federführend verantwortlich für den Entwurf einer Muster-Aktenordnung, für die Erstellung von Handreichungen zur Schriftgutverwaltung, für die Erarbeitung eines Rahmenaktenplans und für den Entwurf für Handlungsempfehlungen zum ersetzenden Scannen von laufenden Akten. Beteiligt ist es darüber hinaus an der Erarbeitung einer Verwaltungsvorschrift zur ordnungsgemäßen (E-)Aktenführung sowie an der Ausgestaltung sogenannter Landesstandards für die E-Akte.

Das Landesarchiv strebt somit an, im Vorfeld der landesweiten E-Akten-Einführung die rechtlichen Normen, die organisatorischen Strukturen und die technischen Rahmenbedingungen mitzugestalten, um die digitale Schriftgutverwaltung zu einem Erfolg zu führen. Eine proaktive Vorfeldarbeit an dieser Stelle wird helfen, die zukünftige Überlieferungsbildung maßgeblich zu erleichtern.

Von einem ähnlichen Gedanken getragen sind auch die individuellen Beratungsleistungen im Bereich der digitalen Schriftgutverwaltung, die das Dezernat F 4 vor dem Hintergrund des kommenden E-Governments für einzelne Behörden erbringt. Im vergangenen Jahr haben insgesamt drei Ministerien die Beratungsangebote in Anspruch genommen, zu einem weiteren wurden erste Kontakte geknüpft. Das Beratungsangebot besteht im Kern aus Beratungsgesprächen sowie aus vertiefenden halb- oder ganztägigen thematischen Workshops: Die Beratungsgespräche dienen zunächst dem



gegenseitigen Kennenlernen sowie der Ermittlung des aktuellen Sachstands in der (digitalen) Schriftgutverwaltung, des notwendigen Beratungsbedarfs und des zeitlichen und organisatorischen Ablaufs. Ein wichtiges Hilfsmittel für die Planung des weiteren Vorgehens ist ein Fragebogen zum Stand der Schriftgutverwaltung in der Behörde. Auf der Grundlage des ersten Gesprächs und der Ergebnisse der Fragebogen-Auswertung wird das weitere Vorgehen festgelegt. Diese ersten Schritte sind mit den beratenen Ministerien bereits erfolgt. Als nächster Schritt ist dann jeweils ein erster thematischer Workshop vorgesehen. Aktuell sind folgende Themen im Angebot oder in Planung:

- Grundbegriffe und Grundsätze der digitalen Schriftgutverwaltung
- Aktenplan und Aktenordnung
- Scanprozesse/Ersetzendes Scannen
- Aufbewahrung, Aussonderung, Archivierung
- Herausforderungen bei der Einführung von Dokumentenmanagementsystemen (Do's & Dont's)
- „Aktenfreie Verwaltung“? Fachverfahren und Dokumentenmanagementsysteme (DMS)

Erste Workshops sind für das erste Quartal 2017 avisiert. Es zeichnet sich ab, dass die Themen „Grundbegriffe

und Grundsätze der digitalen Schriftgutverwaltung“ und „Aktenplan und Aktenordnung“ besonders nachgefragt sind, da sie zentrale Voraussetzungen für den Umstieg auf die E-Akte darstellen.

Des Weiteren ist die Beteiligung an Mitarbeiterschulungen in den beratenen Behörden vorgesehen. Schwerpunktthema ist hier ebenfalls die elektronische Aktenführung. Die Schulungen sind in der Regel Bestandteil des Change Managements in den Behörden und sollen den Beschäftigten notwendige Kenntnisse zum Umgang mit der elektronischen Akte vermitteln. Auch hier sind erste Termine für 2017 in Planung.

Insgesamt setzt die Behördenberatung zur elektronischen Aktenführung somit grundsätzlicher und behördenübergreifender an als die weiterhin übliche und wichtige Behördenberatung klassischer Art. E-Akten, Fachverfahren und vergleichbare IT-Infrastrukturen sind gegenwärtig kaum mit einer punktuellen Beratungsleistung zu erfassen, so dass eine ressortübergreifende oder ressortweite Behandlung dieser Themen sinnvoll ist. Idealerweise ergänzen sich zentrale und behördenspezifische Beratungsleistungen, so dass ein Miteinander von Querschnittsdezernat F 4 und Fachdezernaten alle Aspekte der Behördenberatung erfolgreich bearbeiten kann. Neben individuellen Kontakten bildet auch die regelmäßige ADB Behördenberatung ein passendes Forum, um sich landesarchivintern über bestimmte Fragen und Themen der digitalen Schriftgutverwaltung abzustimmen.



## > Archivportal NRW

Über 470 Archive beteiligen sich zurzeit am Internetportal „Archive in NRW“. Die Archive kommen aus unterschiedlichen Sparten: Das Landesarchiv und die Kommunalarchive sind ebenso vertreten wie Kirchen-, Wirtschafts-, politische, Kultur- oder Privatarhive. Im Portal informieren die Archive über Nutzungsmöglichkeiten von Archivgut, über besondere Service-Angebote, über Publikationen und Veranstaltungen. Vor allem aber machen sie ihre Beständeübersichten und in wachsendem Umfang auch Findmittel zu einzelnen Beständen über das Portal online recherchierbar. 6381 Findbücher mit über 1,5 Mio. Verzeichnungseinheiten sind mittlerweile über das Portal zugänglich (Stand: 1. Januar 2017). Gegenüber 2015 bedeuten diese Zahlen noch einmal eine Steigerung um etwa 7 %. Mit dem wachsenden Angebot steigt weiterhin die Zahl der Nutzerinnen und Nutzer des Portals. Im vergangenen Jahr stiegen die Zugriffszahlen auf Beständeübersichten und Findbücher im Portal um 2,5 % auf nunmehr über 38,6 Mio. (37,7 Mio 2015). Die Zugriffe

auf die Erschließungsinformationen machen etwa ein Drittel der Gesamtanfragezahlen im Portal aus. Die Zahl der Zugriffe auf allgemeine Informationen ist gegenüber dem letzten Jahr leicht gestiegen, von 54,1 Mio. Klicks auf 54,5 Mio. Viele Nutzerinnen und Nutzer des Archivportals kennen inzwischen die allgemeinen Informationsangebote der Archive im Portal. Viele Archive haben zudem ihr Informationsangebot in den letzten Jahren kaum oder nur geringfügig erweitert. Bei den Erschließungsinformationen ist der Neuigkeitswert ungleich höher. Dies zeigt nicht zuletzt die Nutzungsstatistik für die Seiten des Landesarchivs NRW. Bereits seit einigen Jahren übersteigen beim Landesarchiv die Zugriffe auf Beständeübersichten und Findmittel die Zugriffe auf die allgemeinen Informationsseiten; dieser

Trend hat sich in den vergangenen Jahren noch einmal verstärkt. Die bisherige Erfahrung zeigt: Die Veröffentlichung differenzierter Erschließungsinformationen über das Internet entspricht den Erwartungen der Nutzerinnen und Nutzer. Je mehr Findbücher online zugänglich sind, desto mehr Anfragen erreichen das Portal. Die Möglichkeit, den Archivbesuch von zu Hause durch Recherchen in den Beständen und Quellen vorzubereiten und Archivalien vorzubestellen, erleichtert die Arbeit der Nutzerinnen und Nutzern vor Ort beträchtlich.

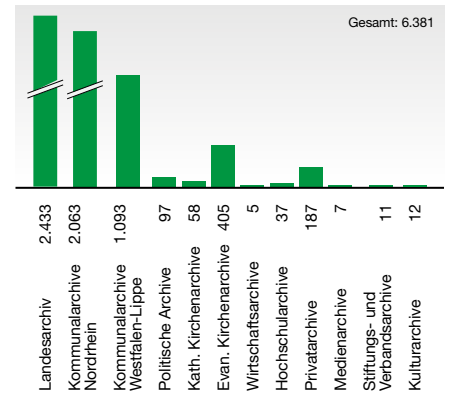
Seit 2014 ist das Archivportal NRW ein Aggregator für das Archivportal-D. Dafür wurde eine EAD-Exportschnittstelle eingerichtet und die Daten des Landesarchivs wurden um einen Global Unique Identifier (GUID) ergänzt. Mit diesem Identifikator wird eine eindeutige Zuordnung der einzelnen Verzeich-



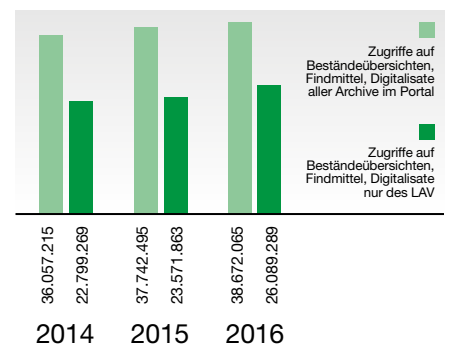
nungseinheiten und Klassifikationspunkte gewährleistet. Es wurden bereits 37 Kommunal-, Vereins-, Wirtschafts- und Privatarchive über die Schnittstelle exportiert und dem Archivportal-D bereitgestellt. Der Export von über 40 Archiven steht noch aus und soll im Jahr 2017 realisiert werden.

Um weitere Archive für die Teilnahme am Archivportal-D zu gewinnen, wurde im Februar 2016 ein Workshop mit dem Titel „Vom Dateningest zur Präsentation. Wege ins Archivportal-D durch Aggregatoren“ veranstaltet. Neben Daniel Fähle und Oliver Götze aus Baden-Württemberg, die über die Arbeit und die Perspektiven des Archivportals-D informierten und den Weg der Daten der am Archivportal-D teilnehmenden Archive beleuchteten, berichtete Ulrike Najmi von der Universität Greifswald über die Möglichkeiten der digitalen Vernetzung im Portal ARIADNE. Der eintägige Workshop wurde von über 60 Teilnehmern aus Nordrhein-Westfalen besucht und endete mit einer Diskussion, moderiert von Dr. Peter Worm und Dr. Michael Habersack, bei der den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben wurde, gemeinsam Ideen und Anforderungen an Portale zu entwickeln. Die Ideen und Anregungen aus dem Workshop und besonders aus den zahlreichen Diskussionen, wurden im Landesarchiv aufgenommen und werden in den anstehenden Relaunch des Portals „Archive in NRW“ mit einbezogen.

2017 wird ganz im Zeichen des Relaunchs vom Archivportal NRW stehen. Das derzeit genutzte Content Management System (NPS) soll von einem populärerem CMS abgelöst werden, um die Bedienbarkeit durch die einzelnen Archive und somit die Aktualität der im Portal vorhandenen Daten zu verbessern. Die Vorarbeiten sollen 2017 abgeschlossen und mit der Ausschreibung für einen Anbieter soll begonnen werden. Die Umsetzung soll 2018 folgen. Ein wichtiger Punkt bei der Einführung eines neuen CMS wird die Datenmigration sein, damit die vorhandenen Daten im neuen System sofort nach der Umstellung bereitstehen und die Nutzerinnen und Nutzer nicht in ihrer Arbeit beeinträchtigt werden. Für die Mitarbeiter der am Archivportal NRW teilnehmenden Archive werden vor Umstellung des CMS Schulungen angeboten, damit ein reibungsloses Arbeiten mit dem neuen System gewährleistet ist.



Findmittel im Archivportal  
(Stand Januar 2016)



Zugriffe auf allgemeine Informationen und Findbücher des Landesarchivs NRW „Archive in NRW“ (Januar 2014 bis Januar 2016)



## ➤ Behördeninformationstage in der Abteilung Westfalen

Auf eine mehr als zehnjährige Tradition der Veranstaltung von Behördeninformationstagen blickt aktuell die Abteilung Westfalen zurück: Die Abteilung lädt dazu Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller staatlichen Behörden eines Verwaltungszweigs (etwa Justiz, Finanzen, Polizei, Schule) an einen seiner Standorte in Münster ein, um dort das Landesarchiv in seinen Aufgaben und seiner Arbeit vorzustellen sowie die Kooperation mit den Behörden zu besprechen. Ziel ist eine verbesserte Zusammenarbeit: Bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Behörden wird das Bewusstsein für die bestehende gesetzliche Anbieterspflicht sämtlicher nicht mehr benötigter Unterlagen in analoger und digitaler Form geschärft. In der Regel ist dies mit einem Perspektivenwechsel verbunden: die häufig als lästig empfundenen „Aktenberge“ zu den Akten geschriebener Vorgänge in der Behörde werden im Archiv zu Archivgut und damit zum Material der Geschichtswissenschaft von Morgen. Ein Behördeninformationstag ist daher in aller Regel mit einer Führung verbunden, in der Glanzstücke von Akten des Behördenzweigs aus vergangenen Jahrhunderten gezeigt werden.

Der Ablauf der Veranstaltungen ist im Laufe der Jahre immer weiter entwickelt worden. Zu einer Vorstellung des Landesarchivs in seiner Struktur und seinen Aufgaben werden die häufigsten Fragen der Zusammenarbeit zwischen Archiv und Behörde aufgegriffen: Warum werden Unterlagen übernommen?

Welche Unterlagen müssen angeboten werden und wie wählt das Archiv daraus aus? Wie behält das Archiv den Überblick? Wie laufen Anbieters und Übergabe in der Praxis? Wie werden übernommene Unterlagen erhalten? Wer darf das übernommene Archivgut einsehen (Stichwort: Datenschutz)? Empfehlungen zum korrekten Umgang und zu Lagerung von Registraturgut in analoger Form schließen sich an. In den letzten Jahren wird verstärkt über den Umgang mit elektronischen Unterlagen und elektronischer Aktenführung gesprochen. Das Landesarchiv bietet den Behörden auch umfangreiche Beratungsdienstleistungen in Bereichen wie der Erarbeitung von Aktenplänen, der Hinterlegung von Aufbewahrungsfristen in Dokumentenmanagementsystemen, der Gestaltung von Scanprozessen, Fragen hybrider Aktenführung sowie der Auswahl langzeitstabiler Datenformate an. Kolleginnen und Kollegen aus dem Dezernat F 4 stellen die inzwischen erheblich erweiterten Bewertungs-, Übernahme- und Archivierungsmöglichkeiten der Daten elektronischer Fachverfahren seitens des Landesarchivs vor. Im Dialog lernen die Behördenmitarbeiter Ihre zuständigen Ansprechpartner im Landesarchiv persönlich kennen. Die Einblicke und Eindrücke führen zu anregenden Gesprächen und im Perspektivwechsel auch manches Mal zu erhellenden Einsichten.

Die Behördeninformationstage werden in regelmäßigen Abständen wiederholt um der Mitarbeiterfluktuation in den betreuten Behörden Rechnung zu tragen und das Bewusstsein für die Zusammenarbeit mit dem Landesarchiv wach zu halten. Erfolge der Veranstaltungen zeigen sich regelmäßig in der guten und reibungslosen Zusammenarbeit mit den Behörden und der ordnungsgemäßen Aktenanbieters in der vom Archiv gewünschten Form einer Excel-Tabelle. 2016 wurden Behördeninformationstage für die Bereiche Finanzbehörden (2. Juni) und Polizeibehörden (22. September) durchgeführt. Die Besucherzahlen bewegten sich mit 20 und 27 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im gewohnten Rahmen.

Für 2017 sollen Veranstaltungen für die Bereiche Justiz und Bezirksregierungen angeboten werden. Die Vorbereitungen haben bereits begonnen.





Vortrag beim Behördeninformationstag „Polizei“ in Münster am 22. September 2016 (Foto: Peter Fröhlich)



## > Überlieferungsbildung

Im Jahr 2016 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesarchivs 1.386 (Stand 31.07.2016) anbieterpflichtige Stellen betreut. Neben den anbieterpflichtigen Behörden und Gerichten des Landes NRW gehören dazu auch regional zuständige Bundesbehörden sowie ausgewählte juristische Personen des öffentlichen Rechts. Damit wird die ganze Bandbreite staatlicher und staatlich beaufsichtigter Verwaltung in NRW – vom Finanzamt über die Landwirtschaftskammern bis zur Staatskanzlei – in den übernommenen Beständen dargestellt. Im Verhältnis zu früheren Jahren ist die Zahl der durch das Landesarchiv NRW betreuten anbieterpflichtigen Stellen im Wesentlichen konstant geblieben.

Das Bestreben des Landesarchivs NRW ist es, die Übernahmen bei hoher Aussagekraft auf einem redundanzarmen, niedrigen Niveau zu halten. Dieses Ziel konnte auch im Jahr 2016 wieder erfolgreich verwirklicht werden. 2016 wurden insgesamt 753,4 laufende Meter (lfd.m.) Archivgut übernommen. Die Gesamtmenge des neu übernommenen Archivgutes ist damit 2016 im Vergleich zu 2015 (823 lfd. m) und 2014 (900,8 lfd. m) weiter gesunken. Ein Grund für den Rückgang der Gesamtübernahmemenge liegt in der konsequenten Beachtung der durch

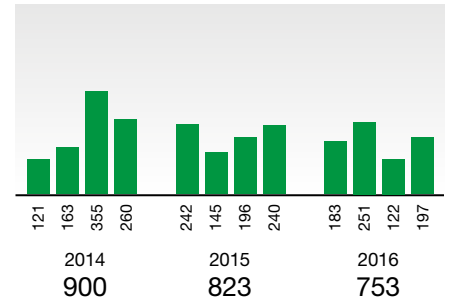
das Landesarchiv erarbeiteten Archivierungsmodelle. Diese ermöglichen eine stringente und prospektiv gesteuerte Überlieferungsbildung. Zudem gewährleisten sie eine rationale Durchdringung der Überlieferung der Behörden auf der Basis von intensiven Analysen ihrer Aufgaben und des von ihnen produzierten Schriftguts. Potentiell archivwürdige Unterlagen werden auf diese Weise bereits vor der Anbietung an das Landesarchiv identifiziert und Übernahmemengen prognostiziert. Mit Hilfe von Archivierungsmodellen kann nicht nur die Überlieferungsbildung fachlich verbessert und standardisiert, sondern auch die Bewertungsarbeit der Archivare transparenter und rationeller gestaltet werden. Die seit dem Jahr 2006 im Landesarchiv erarbeiteten Archivierungsmodelle ermöglichen es, mehr als





50% der jährlichen Gesamtübernahmemenge und der anbietungspflichtigen Stellen zu erfassen. Gegenwärtig liegen Archivierungsmodelle für die Verwaltungsbereiche Finanzen, Justiz, Polizei, Personalverwaltung sowie Schule und Weiterbildung vor. Das Landesarchiv NRW setzt die Arbeit an der Entwicklung von Archivierungsmodellen auch in Zukunft fort. Die Arbeiten an einem Archivierungsmodell zu dem wichtigen Verwaltungsbereich „Natur, Umwelt und Verbraucher“ wurden 2016 weitergeführt. Die Erarbeitung neuer Archivierungsmodelle ist jedoch nur ein Aspekt der Bemühungen des Landesarchivs um eine hochwertige und aussagekräftige Überlieferung. Permanente Veränderungen der Verwaltung und ihrer Aufgaben erfordern eine kontinuierliche Evaluation und Überarbeitung der vorhandenen

Modelle. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass sich die Archivierungsmodelle zukünftig noch stärker an Verwaltungsaufgaben und in geringerem Maße an einzelnen Organisationsstrukturen orientieren müssen, um eine gewisse Unabhängigkeit von verwaltungsinternen Umstrukturierungen oder Umressortierungen zu erreichen. Zudem wird die Pflege der bereits erarbeiteten Archivierungsmodelle in Zukunft eine noch größere Rolle als bisher spielen.



Neu übernommenes Archivgut im Landesarchiv NRW 2014 bis 2016 in lfd. M.



## > Nutzung

Im Landesarchiv NRW ist die Zahl der Nutzertage mit 10.656 im Jahr 2016 gegenüber 10.145 Nutzertage im Jahr 2015 geringfügig angestiegen. Setzt man den Wert des Jahres 2016 in Relation zu den vorhergehenden Jahren 2014 und 2013, zeigt sich, dass die Intensität der Nutzung weiterhin auf einem sehr hohen Niveau verbleibt. Trotz der zunehmenden Verfügbarkeit von Archivalien im Internet behält die Arbeit in den Lesesälen des Landesarchivs nach wie vor eine entscheidende Bedeutung für die historische Forschung. Die Bestände des Landesarchivs sind nicht nur für die universitäre Forschung von Interesse, sondern auch für andere große Nutzergruppen wie zum Beispiel Familienforscher. Für die Recherchen der zahlenmäßig bedeutenden letztgenannten Nutzer sind insbesondere die Personenstandsunterlagen sowie die im Landesarchiv aufbewahrten Kirchenbücher eine zentrale Quellengrundlage. Zu den regelmäßigen Nutzern der Bestände des Landesarchivs gehören aber auch Behörden, wie z. B. Grundbuchämter sowie Gerichte und Staatsanwaltschaften. Auch 2015 wurden wieder viele Archivalien in digitalisierter Form genutzt. In den vom Patrimonium Transcriptum Verlag herausgegebene Editionen Brühl und Detmold liegen mittlerweile über 300 DVDs mit digitalisierten Kirchenbüchern und Zivilstandsregistern vor. Einige der DVDs enthalten Namenstranskriptionen,

die über ein Datenbankprogramm recherchierbar sind. Die Angaben in der Edition Brühl wurden teilweise auch verkartet. Alle digitalisierten Quellen können auch in den Lesesälen des Landesarchivs eingesehen werden. Die Bestände wurden darüber hinaus ab dem Jahr 2015 sukzessive über das Archivportal NRW bzw. das Archivportal-D online bereit gestellt. Zudem digitalisiert das Landesarchiv NRW in Zusammenarbeit mit der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage auch im Jahr 2016 weitere Teile der in den Abteilungen Ostwestfalen-Lippe aufbewahrten Personenstandsnebenregister sowie Kirchenbuchduplikate. Dadurch können weitere Bestände im Internet zugänglich gemacht werden. Die Digitalisierung sowohl der Bestände als auch der Findmittel gehört zu den langfristigen Zielen des Landesarchivs NRW. Mittlerweile wurde ca. 1 % der Bestände mit einem Umfang von mehr als 10 Mio. Einzeldateien digitalisiert. Für die Digitalisierungsprojekte werden vor allem solche Bestände ausgewählt, für die es ein hohes Nutzerinteresse gibt. Dadurch soll in Zukunft die digitale

Nutzung überproportional zur Digitalisierungsquote ansteigen.

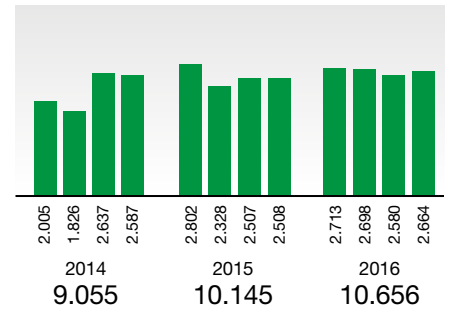
Die Zahl der ausgehobenen Archivalien stieg von 68.624 Einheiten im Jahr 2015 um auf 73.111 Einheiten im Jahr 2016. Damit hat sich auch im letzten Jahr im Landesarchiv NRW der Trend hin zu vermehrten Archivalienaushebungen fortgesetzt. Es zeigt sich, dass die zunehmende Präsentation von digitalisiertem Archivgut bisher nicht zu nennenswerten Rückgängen von im Original eingesehenen Archivalien führt. Daran ändert auch die intensivierete Onlinestellung von Findbüchern im Internet nichts, die den Benutzern eine gezieltere Auswahl von Archivalien ermöglicht und auf diese Weise manche unnötige Bestellung zu vermeiden hilft. Das kontinuierlich ausgebaut digitale Angebot des Landesarchivs NRW wird von den Nutzern sehr gut angenommen, da es die Recherchen erheblich vereinfacht und die Vorbereitung auf den Archivbesuch spürbar erleichtert. Zugleich ermöglicht die Nutzung der Digitalisate einen besseren Schutz der Originale.

Die Zahl der im Jahr 2016 schriftlich erteilten Auskünfte stieg im Vergleich zum Vorjahr geringfügig von 9.143 (2015) auf 9.419. Damit setzt sich auch im Bereich der Auskünfte die leicht steigende Tendenz der letzten Jahre fort. Auf diese Entwicklung hat auch das umfangreiche digitale Angebot des Landesarchivs NRW nur geringen Einfluss. Im Umgang mit Archivalien besteht häufig ein hoher Beratungsbedarf. Archivare kennen ihre Bestände in besonderer Weise und können deshalb auch die Relevanz der Quellen für einzelne Fragestellungen gut einschätzen. Deshalb wird es auch in Zukunft nicht möglich sein, bei gleich-

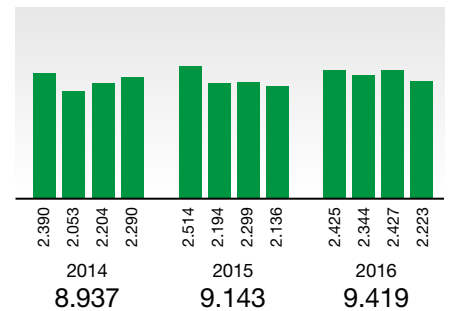


bleibenden Nutzerzahlen die Beratungsaufwände signifikant zu reduzieren. Da jedoch nicht nur die Quellen selbst, sondern auch die Findmittel in digitalisierter Form im Internet zugänglich gemacht worden sind, bestehen für Nutzer heute bessere Informations- und Bestellmöglichkeiten zur Vorbereitung ihrer Recherche.

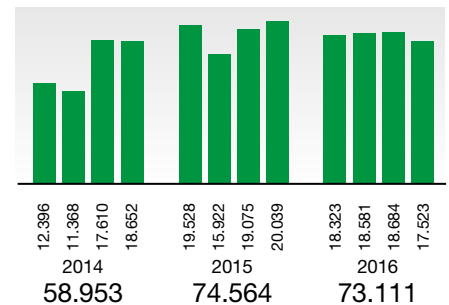
Im Landesarchiv NRW wurde im Jahr 2016 wieder eine starke Nachfrage nach Reproduktionen registriert. Mit 227.729 Reproduktionen fiel die Zahl der Reproduktionsaufträge im Vergleich zum Vorjahr mit 225.619 Reproduktionen sogar geringfügig höher aus. Der archivrechtlichen Vorgabe, dass die Nutzung grundsätzlich durch persönliche Einsichtnahme im Lesesaal erfolgen soll, steht die Tatsache gegenüber, dass die Nachfrage nach Reproduktionen die Nutzung der Archivalien im Lesesaal übersteigt. Ein wichtiger Grund für diese Entwicklung liegt in der Bestellbarkeit von Reproduktionen ohne vorherige persönliche Einsichtnahme. Aufgrund der verhältnismäßig geringen Reproduktionskosten gegenüber etwaigen Reisekosten können Nutzer auf diese Weise ihre Recherchen zum Teil erheblich günstiger durchführen. Viele Nutzer haben zudem den Wunsch, ihre Recherchen vollständig von ihrem heimischen Arbeitsplatz aus durchzuführen. Dieser Vorteil für die Nutzer stellt hohe Anforderungen an das Landesarchiv NRW: die Fotowerkstätten des Landesarchivs NRW sind stark ausgelastet und benötigen für ihren Service teilweise mehrwöchige Bearbeitungszeiten.



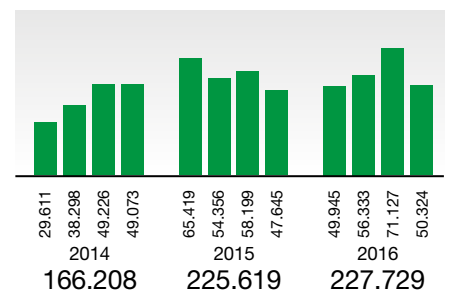
Benutzertage im  
Landesarchiv NRW 2014 bis 2016



Schriftliche Auskünfte im  
Landesarchiv NRW 2014 bis 2016



Ausgehobene Archivalien im  
Landesarchiv NRW 2014 bis 2016



Reproduktionen im  
Landesarchiv NRW 2014 bis 2016



## ➤ Bestandserhaltung

Das Jahr 2016 bestimmten vor allem Projekte, die sich über mehrere Jahre erstrecken. Die Mengenbehandlung von Urkunden der Bestände „Fürstbistum Paderborn“ und „Fürstabtei Herford“ aus der Abteilung Westfalen („Urkundenprojekt“) bildete den Schwerpunkt der Tätigkeiten in der zentralen Restaurierungswerkstatt des Technischen Zentrums in Münster-Coerde. Am Standort Duisburg wurde die Restaurierung der Kahnakten und die konservatorische Behandlung von Urkunden aus der Abteilung Rheinland weitergeführt.

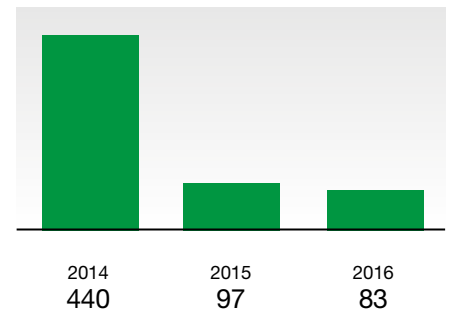
2016 wurden im Landesarchiv NRW 3.003 Stücke Archivgut restauriert oder konservatorisch behandelt. Es handelte sich durchgehend um Unterlagen mit hohem Schädigungsgrad, insbesondere kontaminiertes Aktenmaterial aus den Regionalabteilungen. Im Rahmen des Großprojektes „Entnazifizierungsakten“ wurden 2016 insgesamt 82.001 Akten entsäuert und 1.601.295 Digitalisate erstellt.

An einen Dienstleister wurde die konservatorische Behandlung kontaminierter Akten mit Schäden der Schadensklasse 2 aus verschiedenen Beständen der Regierungen Münster und Arnsberg der Abteilung Westfalen (ca. 15 lfd. m) vergeben. Zusätzlich wurden durch einen Dienstleister 11.500 Akten der Oberfinanzdirektion Münster, Devisenstelle (Abteilung Westfalen), entsäuert und 330.653 Digitalisate erstellt.

Die Zahl der Digitalisate, die 2016 im Zuge der Schutzdigitalisierung angefertigt wurden, belief sich auf 2.075.073. Davon entfallen auf die Digitalisierung von Filmen aus der Bundessicherungsverfilmung 1.938.390 Digitalisate. In der Sicherungsverfilmung entstanden im Berichtsjahr 842.399 Aufnahmen. Wie in den Vorjahren war die Kooperation mit den Landschaftsverbänden, dem LWL-Archivamt für Westfalen und dem Archiv- und Fortbildungszentrum des Landschaftsverbands Rheinland, als koordinierenden Stellen für Projekte aus dem nichtstaatlichen Bereich, sehr konstruktiv.

Einen Arbeitsschwerpunkt bildete auch 2016 an allen Standorten die Notfallvorsorge. Seit 2015 bestehen an allen Standorten des Landesarchivs – Duisburg, Münster und Detmold – Notfallverbände, an denen sich das Landesarchiv beteiligt. Der Notfallverbund Detmold führte unter Leitung des Fachbereichs Grundsätze des Landesarchivs eine Notfallübung am Standort Detmold durch.

Am 30. August 2016 veranstaltete das Technische Zentrum in Münster-Coerde den ersten „Tag der Bestandserhaltung“. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesarchivs für Fragen der Bestandserhaltung wie Methoden der Verpackung und des Transports empfindlichen Archivguts sowie Probleme des Arbeitsschutzes und des Umgangs mit kontaminiertem Archivgut sensibilisiert.



Konservierung/Restaurierung im Landesarchiv NRW (in lfd. m) 2014 bis 2016 (Jahreszahlen)

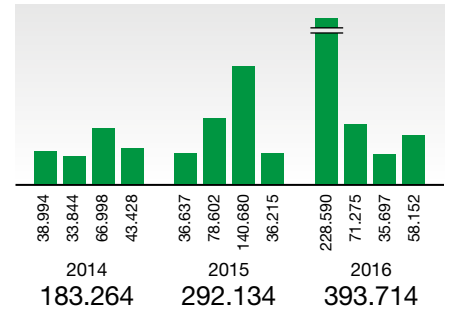


# Erschließung

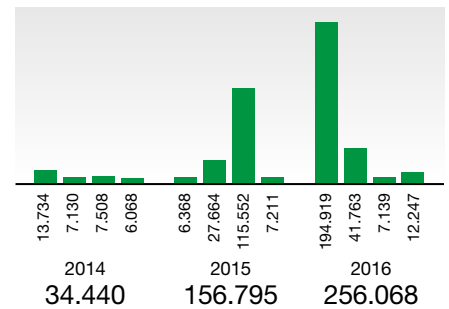
## > Allgemeiner Überblick

Zu den zentralen Aufgaben des Landesarchivs NRW gehört die Erschließung des Archivguts. Unerschlossenes Archivgut verursacht Kosten. Nur erschlossenes Archivgut kann für die Benutzung bereitgestellt und ausgewertet werden und damit Nutzen stiften. Im Jahr 2016 wurden insgesamt 393.714 Erschließungsdatensätze in der archivischen Fachdatenbank V.E.R.A. hinterlegt. Damit lag dieser Wert signifikant über den Vorjahreswerten von 292.134 Datensätzen (2015) bzw. 183.264 Datensätzen (2014) und 247.081 Datensätzen (2013). Von den 2016 in V.E.R.A. angelegten Erschließungsdatensätzen stammten 256.068 und damit ca. 65 % aus der Retrokonversion, d. h. aus der Digitalisierung analoger Findmittel. Auch dieser Wert übersteigt erheblich die entsprechenden Ergebnisse aus den Vorjahren. Da ein Großteil der analogen Findmittel bereits digitalisiert worden ist, wird der Bedarf der Retrokonversion in Zukunft immer weiter abnehmen und absehbar gegen Null tendieren. Durch die umfangreichen Retrokonversionsarbeiten im vergangenen Jahr ist das Landesarchiv NRW seinem Ziel, bis 2017 alle Findmittel, die keinen Zugangsbeschränkungen unterliegen, im Internet für die Recherche zugänglich zu machen, erheblich näher gekommen.

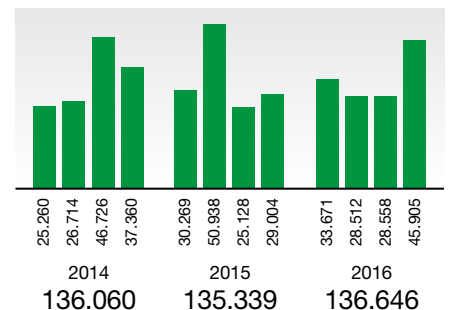
Um auch in Zukunft eine zeitnahe Verzeichnung der neu an das Landesarchiv NRW abgegebenen Unterlagen sicherzustellen, setzt das Landesarchiv verstärkt Verzeichnungsstandards und elektronische Hilfsmittel ein. Die Erschließungsrichtlinien sollen sicherstellen, dass bei sinkendem Personaleinsatz unter Gewährleistung fachlicher Mindeststandards eine schnelle Bereitstellung für die Nutzung ermöglicht wird. Mittlerweile liegen Erschließungsrichtlinien für die Bereiche Justiz, Personalverwaltung, Finanzen, Schule und Weiterbildung sowie nichtstaatliches und nichtschriftliches Archivgut vor. Die 2014 im Landesarchiv NRW entwickelte neue Software VERA Toolkit, mit deren Hilfe die von den Behörden zu erstellenden Abgabelisten im strukturierten Tabellenformat (Excel) in die Verzeichnungsdatenbank des Landesarchivs NRW überspielt werden können, hat sich auch im vergangenen Jahr in der täglichen Archivarbeit bewährt. Auf diese Weise ließen sich die Verzeichnungsaufwände erheblich reduzieren.



Erschließung von Archivgut im Landesarchiv NRW 2014 bis 2016 in lfd. M.



davon aus Retrokonversion 2014 bis 2016



davon neu verzeichnet 2014 bis 2016



## ➤ „Die BAHN kommt – in den Duisburger Lesesaal!“ – Über 19.000 Datensätze stehen für die Recherche bereit

Im Duisburger Lesesaal stehen seit August 2016 über 19.000 Verzeichnungseinheiten zur Überlieferung der Bahndirektionen Köln, Wuppertal und Essen für die Recherche in V.E.R.A.-Benutzung zur Verfügung. Somit sind jetzt alle in V.E.R.A.-Verzeichnung vorhandenen Erschließungsinformationen zu den Bahnbeständen in der Abteilung Rheinland für die Benutzer im Lesesaal recherchierbar.

Um die Recherche wesentlich zu vereinfachen, wurden die Findbücher zur Bahnverwaltung hinsichtlich der Klassifikation und der Einleitung überarbeitet. Die darüber hinaus erfolgte Überarbeitung resp. Neubestimmung der Schutzfristen ermöglicht zusätzlich die Bereitstellung der Erschließungsinformationen zu noch gesperrten Archivalien.

Die Erschließungsinformationen zu 11.000 Karten und Plänen können im Lesesaal und im Archivportale „Archive.nrw“ recherchiert werden. Für die

Bahndirektion Essen liegen mit dem Bestand BR 1200 sogar bereits rund 4.000 digitalisierte Karten und Pläne vor, die im Lesesaal einsehbar sind. Im Jahr 2016 hat unter Zuhilfenahme von Metadaten der DB Bahn AG die Verzeichnung unerschlossener Bahnkartenbestände ebenfalls wieder Fahrt aufgenommen. Mit der abschließenden Verzeichnung des Bestandes BR 1220 Bahndirektion Köln und der fortlaufenden Erschließung des Bestandes BR 1210 Bahndirektion Köln wurden insgesamt über 4.600 Bahnkarten neu erschlossen. Im folgenden Kalenderjahr wird die Erschließung des Bestandes

BR 1210 fortgesetzt; die Verzeichnung weiterer Bahnkartenbestände, wie Bestand BR 1217 Bahndirektion Essen, ist in Vorbereitung.

Um zukünftig die Bereitstellung der Bahnkarten auch in digitaler Form für den Benutzer zu ermöglichen, bemüht sich die Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW momentan um eine neue Vereinbarung mit der DB Netz AG, Niederlassung West. Mit dieser neuen Vereinbarung kann sichergestellt werden, dass die bis 1994 entstandenen und an das ehemalige Hauptstaatsarchiv Düsseldorf abgegebenen Unterlagen nicht nur in analoger sondern auch in digitaler Form für die Benutzung bereitgestellt werden können. Außerdem soll die Anfertigung von Reproduktionen für Benutzer unter den Konditionen der Archivnutzungs- und Gebührenordnung NRW erfolgen können.





## ➤ Der Bestand Schlossarchiv Birlinghoven

Im Jahre 2014 wurden der Abteilung Rheinland des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen von einem Antiquariat Unterlagen angeboten, über die zunächst nur bekannt war, dass sie nach Ende des Zweiten Weltkrieges auf Schloss Birlinghoven (heute Stadt Sankt Augustin, Rhein-Sieg-Kreis) gelagert waren. Verwaltungsgeschichtliche Recherchen und eine Autopsie vor Ort führten zu der Annahme, dass es sich im Kern um amtliche und private Unterlagen eines preußischen Landrats handelte, der im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts Besitzer des Schlosses gewesen war. Die Präsenz weiteren, sogar sprengelfremden Schriftgutes ließ sich durch personen- und verwaltungsgeschichtliche Kontinuitäten erklären.

Die Übernahme erfolgte mit Akzession 2014/140 als Bestand RW 0795 (Schlossarchiv Birlinghoven). Zu scheiden ist dieser Bestand RW 0795 des Landesarchivs von einer anderen Birlinghovener Überlieferung, die beim Verkauf des Schlosses im Jahre 1900 nicht dort verblieben, sondern durch Erbgang als „Archiv Schloss Birlinghoven“ in externen Besitz gelangt war und sich heute noch in privater Hand befindet. Demgegenüber haben die Archivalien aus RW 0795 offenbar mit dem Schlossverkauf den Eigentümer gewechselt oder sind erst später dorthin gelangt. Teile gehörten vermutlich zur Sammlung Eberhard von Claer, die um 1899 auf Burg Vilich gelagert war.

Die Erschließungsarbeiten in der Abteilung Rheinland erfolgten 2016 und offenbarten Folgendes: Der heterogene Bestand zeichnet sich durch mehrere Teilnachsätze unterschiedlicher Provenienz aus und ist im Laufe vor allem des 19. Jahrhunderts durch wiederholte Übernahmen in Folgenachsätze gewachsen. Mit letzter Sicherheit lässt sich die Überlieferungsgeschichte nicht in allen Teilen rekonstruieren, zumal viele Unterlagen nur in Abschriften (copiae) an die entsprechenden Registraturbildner gelangten, so dass oft Bearbeitungsvermerke fehlen und die Provenienz nicht eindeutig zu erkennen ist.



Briefkopf der französischen Bezirksverwaltung zu Bonn, 1794 (RW 0795, Nr. 1078)

Jedenfalls sind hinsichtlich der Provenienzen vor allem zwei Linien zu unterscheiden: einerseits die Linie der Schlossbesitzer zu Birlinghoven, beginnend bei den Freiherren von Gymnich um 1600, zum anderen eine Folge von amtlichen Nachlässen durch landesherrliche Amtsträger und deren Nachfolger oder Erben.

Schließlich besteht ein Großteil der Unterlagen aus dem Nachlass der Brüder Franz Bernhard und Hermann Joseph Custodis (sowie möglicherweise weiterer Angehöriger dieser Familie), die in der wechselvollen Epoche zwischen dem Ende des Alten Reiches, der Franzosen- und Übergangszeit sowie der preußischen Herrschaft unter verschiedenen Landesherrn tätig waren und deren Überlieferung somit einen kaleidoskopartigen Blick in die Vielfalt der territorialen Verhältnisse zwischen Ahr und Sieg, teils sogar bis hinein in das Angerland zwischen Düsseldorf und Duisburg, ermöglicht.

So finden sich darin Unterlagen zur Unterherrschaft Flerzheim im kurkölnischen Oberamt Bonn, die der Abt von Heisterbach innehatte, die jedoch kurkölnischerseits von einem Schultheißen verwaltet wurde, der in der jülichischen Herrschaft Gelsdorf (Ahr) ansässig war. Innerhalb der ursprünglich aus Gelsdorf stammenden Überlieferung ist eine umfangreiche Sammlung gedruckter Verordnungen der kurkölnischen, jülich-bergischen und französischen Verwaltungen hervorzuheben. Franz Bernhard Custodis war nicht nur jülichischer Amtsträger zu Gelsdorf, sondern auch Geheimrat des Herzogs von Arenberg, wurde von der französischen Administration weiterbeschäftigt und fand schließlich Anstellung als Syndikus des rechtsrheinischen Stifts Vilich, wo

sein Bruder Hermann Joseph bereits seit langem als Rentmeister wirkte. Die Überlieferung zu Stift Vilich betrifft nicht nur die ökonomischen Verhältnisse im unmittelbaren Umfeld, sondern etwa auch die Pfarreien zu Ober- und Niederdollendorf (heute in Königswinter), zu Himmelgeist und Wittlaer bei Düsseldorf sowie den Verloher Hof bei Schloss Heltorf (heute in Düsseldorf-Angermund). Oft fehlen in diesen Unterlagen die Vornamen, so dass im Einzelfall nicht immer sicher ist, welcher der Custodis-Brüder gemeint ist. Die beiden erwähnten Provenienzlinien laufen zusammen in der Person des Franz Joseph Scheven (1766-1837), der privat durch Eheschließung Besitzer von Schloss Birlinghoven geworden war, beruflich aber schon im Alten Reich, in der französischen Zeit und schließlich im Preußen des 19. Jahrhunderts wichtige staatliche Funktionen innehatte: vom jülich-bergischen „Advokaten“ über den großherzoglich bergischen Domäneninspektor bis hin zum preußischen Landrat des Siegkreises. In dessen Überlieferung wiederum sind offenbar durch Erbfall







auch umfangreiche Unterlagen aus der französischen Unterpräfektur Bonn des Rhein-Mosel-Departements gelangt. Der Abteilung Rheinland des Landesarchivs ist somit die Übernahme, Ordnung und Erschließung einer historisch wertvollen Überlieferung gelungen, die Forschungslücken an den unterschiedlichsten Stellen der rheinischen Landes-, Kirchen- und Ortsgeschichte zu schließen vermag. Einige Archivalien des 1.465 Verzeichnungseinheiten

umfassenden Bestandes warten noch auf die konservatorische Bearbeitung; im Übrigen soll das VERA-Findbuch 165.56.00 baldmöglichst der Öffentlichkeit zugänglich und der Bestand somit benutzbar gemacht werden.



# Die Plakatsammlung im Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen

Die Plakatsammlung im Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen ist ein Sammelbestand von derzeit rund 4.700 Plakaten zu Bekanntmachungen, Wahlen oder Veranstaltungen. Sie

stammen von Behörden, Parteien sowie Organisationen bzw. Institutionen. Die Zusammensetzung ist so heterogen wie die Herkunft: Teilweise sind Plakate dem Archiv zugesandt worden, teilwei-

se wurden sie aus konservatorischen Gründen den Akten entnommen. So stammen die ältesten „Plakate“ aus dem 16. Jahrhundert.



Edikt vom 28. Dezember 1716 gegen den getriebenen Mißbrauch beim Scheiben- und Vogelschießen im Fürstbistum Münster (LAV NRW W, W 351/Plakatsammlung Nr. 1371)

Plakate sind im wahrsten Sinn des Wortes ein buntes Zeugnis des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens. Sie sind Quellen, die insbesondere zur Ergänzung der staatlichen, aktenmäßigen Überlieferung herangezogen werden können. Manche Themen bleiben dabei offensichtlich immer aktuell, wie ein Plakat zur Werbung für den Polizeidienst aus dem Jahr 1990 zeigt.

Die ersten Verzeichnungsarbeiten zum Bestand Plakatsammlung wurden, wie bis zum Einzug von PCs am Arbeitsplatz üblich, handschriftlich auf Karteikarten vorgenommen. Ende der 1990er Jahre erfolgte eine Erschließung in dem Datenbanksystem „VZ“ des vormaligen Staatsarchivs Münster. 2003 wurden noch vorhandene Karteikarten und die Daten aus der alten Datenbank in die mittlerweile eingeführte Erschließungssoftware VERA-Verzeichnung retrokonvertiert, d. h. alte, noch nicht erfasste, Karteikarten abgeschrieben, Daten aus „VZ“ migriert. Alle Neuzugänge werden seitdem nur noch elektronisch in der Maske „Plakate“ in VERA-Verzeichnung erschlossen.

Mit dem Digitalisierungsprojekt im Jahr 2016 erreicht die Bearbeitung der Plakatsammlung den aktuellen Stand: Alle Plakate wurden, soweit technisch und konservatorisch möglich, im Technischen Zentrum des Landesarchivs NRW digitalisiert. Hier konnten die 2013/2014 im Rahmen des DFG-geförderten Pilot-Projekts zur Digitalisierung von Großformaten gemachten Erfahrungen genutzt werden. Verpackung, Transport und Digitalisierung der Archivalien sowie Qualitätssicherung mit Verknüpfung der Daten liefen in bewährten Arbeitsschritten ab.



Werbung für den Polizeidienst (LAV NRW W, W 351/Plakatsammlung Nr. 3627)

Die Digitalisierung eines gesamten Bestandes ist immer auch eine Bestandsrevision. Das war auch bei der Plakatsammlung nicht anders. Umsignierungen wegen Doppelsignaturen oder unkorrekter Eingabe in der Datenbank bis hin zu Neuverzeichnungen mussten durchgeführt werden. Heute sind alle Plakate mit der gültigen Bestandsbezeichnung signiert, die Kar-

tenschränke entsprechend beschriftet. Zeitnah erfolgt die Freigabe der Digitalisate in VERA-Benutzung, so dass eine elektronische Bereitstellung im Lesesaal möglich wird. Leider kann bei der Vielzahl jüngerer Plakate eine Online-Stellung auf den Seiten des Landesarchivs NRW in [archive.nrw.de](http://archive.nrw.de) oder in anderen Archivportalen vorläufig aus urheberrechtlichen Gründen nicht erfolgen. Die erforderlichen Nutzungsrechte liegen bei vielen Plakaten nicht beim Landesarchiv NRW oder sind ungeklärt.



## ➤ Sämtliche 17.000 Akten der Dortmunder Zentralstelle zur Strafverfolgung von NS-Verbrechen in der Abteilung Westfalen erschlossen

Anlass für die Einrichtung der „Zentralstelle“ war der Ulmer Einsatzgruppen-Prozess im Jahre 1957/1958. Er zeigte einmal mehr, dass viele im Ausland begangene nationalsozialistische Gewaltverbrechen bisher ungeklärt geblieben waren. Staatsanwälte fühlten sich oft nicht zuständig, weil die Tatorte im Ausland lagen und die gemeinschaftlich handelnden Täter unterschiedliche Wohnsitze angenommen hatten. Gerichtsverfassungsrechtliche und strafprozessuale Zuständigkeitsregelungen der damaligen Zeit behinderten daher die Aufarbeitung der Gräueltaten. Die zögerliche Aufarbeitung machte aber auch die Notwendigkeit deutlich, dass die Ermittlungsarbeit systematisiert und zentralisiert werden musste.

Daher beschlossen die Justizminister und Senatoren der Länder im Jahre 1958 eine Verwaltungsvereinbarung, die u. a. die Errichtung der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen vorsah, um die Arbeit der zuständigen Staatsanwaltschaften in den Bundesländern zu koordinieren und zu beschleunigen. Die Aufgabe der neu errichteten Zentralen Stelle in Ludwigsburg bestand im Wesentlichen darin, die Dokumente aus der NS-Zeit, insbesondere zu den Tatkomplexen und möglichen Tätern zu sammeln, zu sichten und auszuwerten. Die Ermittlungsergebnisse wurden sodann den eigentlich zuständigen Staatsanwaltschaften zur weiteren Bearbeitung zugeleitet. Im Land Nordrhein-Westfalen gab es, auch auf Druck der öffentlichen Meinung, parallel dazu schon seit Mitte der 1950er Jahre Überlegungen, wie die strafrechtliche Aufarbeitung von NS-Verbrechen effektiver und schneller durchgeführt werden könnte. Am 1. Oktober 1961 bzw. 1. November 1961



Blick ins Magazin in der Abteilung Westfalen, Münster Coerde: Tonbänder von Zeugenaussagen im Sobibor Verfahren (Foto: Peter Fröhlich)

wurden bei den Staatsanwaltschaften in Köln und Dortmund die beiden „Zentralstellen für die Bearbeitung von NS-Massenverbrechen“ (sogenannte Schwerpunktstaatsanwaltschaften) eingerichtet. Die Zentralstelle in Dortmund als Abteilung 45 bei der Staatsanwaltschaft Dortmund war für nationalsozialistische Straftaten zuständig, die außerhalb des Bundesgebietes begangen worden sind, während die Zentralstelle in Köln für solche Verfahren zuständig war, die NS-Massenverbrechen in Konzentrationslagern zum Gegenstand hatten. Unter Massenverbrechen sind in erster Linie die von der nationalsozialistischen Führung befohlenen Vernichtungsaktionen großen Ausmaßes zu verstehen. Kennzeichnend für Massenverbrechen ist, dass eine Vielzahl von Menschen aus rassistischen, völkischen oder politischen Gründen ohne Feststellung einer persönlichen Schuld getötet worden sind.

Bei Errichtung im Jahre 1961 übernahm die Zentralstelle Dortmund die Bearbeitung von 27 Strafverfahren, die bei 14 verschiedenen Staatsanwaltschaften des Landes anhängig waren. Von den im Laufe der 1960er Jahre von der Dortmunder Zentralstelle durchgeführten ca. 340 Verfahren kam es bei 43 Ermittlungsvorgängen zu Anklageerhebungen bei den jeweils zuständigen Landgerichten. Bis 1999 stieg die Zahl der bei der Zentralstelle Dortmund eingeleiteten Verfahren auf 1355. Insgesamt kam es lediglich in 56 Fällen zur Anklageerhebung. In weiteren 40 Fällen wurde die gerichtliche Voruntersuchung beantragt, die dann durch richterlichen Beschluss „außer Verfolgung“ gesetzt wurde.

Auffallend ist, dass viele Verfahren gegen Ende der 1970er Jahre NS-Verbrechen betrafen, die in Frankreich begangen wurden. Im Zeitraum ca. 1988 bis 1992 gab es viele Verfahren zu NS-Tatvorwürfen, die sich aufgrund von Hinweisen aus den Ausschreibungen in



Hauptstraße von Oradour-sur-Glane nach der Zerstörung durch die SS (LAV NRW W, Q 234 Nr. 10115)

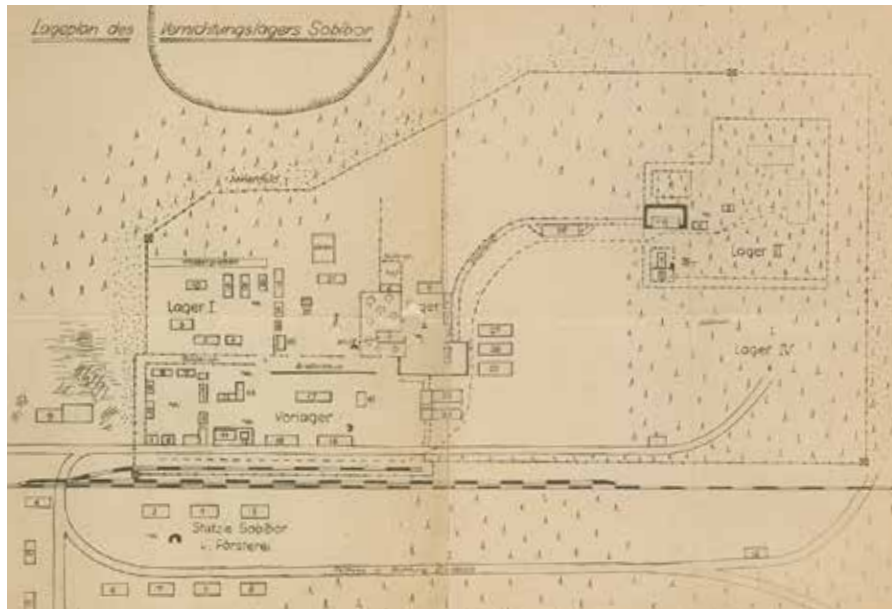
den UNWCC- und CROWCASS-Fahndungslisten des UNO-Archives ergeben hatten. Die Jahre ab 1995 waren geprägt von zahlreichen Wiederaufnahmeverfahren, weil nun die Archivunterlagen der ehemaligen Ostblockstaaten und der ehemaligen DDR gesichtet und ausgewertet werden konnten. Abgesehen vom Büro- und Kanzleidienst gehörten bei Errichtung im Jahre 1961 der Zentralstelle Dortmund zehn Mitarbeiter des höheren Dienstes an. 1966 erreichte sie den höchsten Personalbestand mit 22 Mitarbeitern des höheren Dienstes. Bis 1976 waren

dort 15 Staatsanwälte tätig, im Jahre 1979 noch zehn. Ende der 1980er Jahre waren im Staatsanwaltsdienst der Leiter und zwei Staatsanwälte tätig. 1995 erhöhte sich die Zahl der Staatsanwälte, v. a. wegen der vielen Verfahren aufgrund der UNO-Akten, noch einmal auf fünf Dezernenten. Heute arbeiten in der Zentralstelle der Leiter und ein Staatsanwalt. Bemerkenswert sind die vielen personenbezogenen Unterlagen, die im Zuge der Ermittlungen nach möglichen Beschuldigten zusammengetragen wurden. Genannt seien hier nur: Unter-

lagen aus dem „Document-Center“ in Berlin (Personalunterlagen der NSDAP), aus der Wehrmachtsauskunftsstelle in Berlin „WAST“ (Aufzeichnungen über Einheitszugehörigkeit, Auszeichnungen und Lazarettaufenthalte) sowie der Heimatortskarteien (Erfassung der deutschen Bevölkerung in den ehemaligen deutschen Ostgebieten). Eine Besonderheit bilden auch die ca. 200 Tonbänder, die Zeugenaussagen von drei großen Verfahren enthalten







Rekonstruktionen zum Aufbau des Vernichtungslagers Sobibor (LAV NRW, Staatsanwaltschaft Dortmund, Zentralstelle für die Bearbeitung von NS-Massenverbrechen, Nr. 4614)

und inzwischen digitalisiert sind. Sie gehören zum Krüger-Prozess vor dem Landgericht Münster (Kriegsverbrechen in Stanislau), zum Wiederaufnahmeverfahren gegen Karl Frenzel vor dem Landgericht Hagen (Vernichtungslager Sobibor) sowie Verfahren gegen Heinrich Hamann vor dem Landgericht Bochum (Kriegsverbrechen in Neu-Sandez).

Seit 1999 wurden die Akten nach und nach an die Abteilung Westfalen des Landesarchivs abgegeben. Der Bestand umfasst im Archiv 17.000 Einheiten, deren Verzeichnung 2016 abgeschlossen wurde. Der Bestand selbst und auch das ihn erschließende Findbuch sind analog und digital wegen

der noch laufenden Schutzfristen in den Lesesälen des Landesarchivs zu benutzen, wenn ein Antrag auf Sondergenehmigung gestellt und genehmigt wurde. Im Zuge der Sicherungsverfilmung werden die Akten der Zentralstelle seit 2016 sukzessive digitalisiert. Auch die Digitalisate sind in den Lesesälen einzusehen.

Die Ermittlungsakten der Dortmunder Zentralstelle, die im Zusammenhang mit der Aufklärung von NS-Gewaltverbrechen entstanden sind, stellen für Historiker und Mitarbeiter von Gedenkstätten eine besondere Quellengattung dar. Sie enthalten Zusammenfassungen der Ermittlungsergebnisse in Form von Sachstandsvermerken, Einstellungsverfügungen sowie ggfs. von Anklageschriften und Urteilen. Darüber hinaus enthalten sie eine Fülle von Vernehmungsniederschriften der Täter, Opfer und sonstigen Zeugen, auch wenn

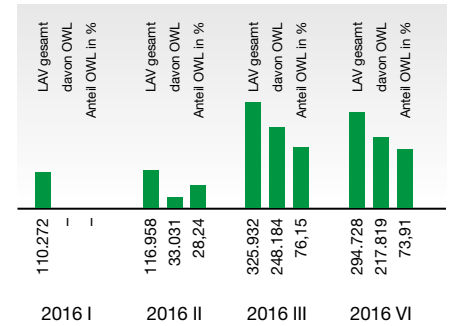
sie die subjektive Wahrnehmung der Geschehnisse wiedergeben, die zum Zeitpunkt der Aussage in den meisten Fällen mehr als 20 Jahre zurücklagen. Die Akten werden deshalb, soweit sie nach und nach erschlossen waren, bereits seit einigen Jahren von Historikern rege benutzt. Sie bieten aber auch Material für Familienforscher und nicht zuletzt für juristische Fragestellungen, da sie Einblicke in die juristische Aufarbeitung der NS-Gräueltaten und die Veränderungen in deren rechtlichen Beurteilung geben. Ein sehr zentraler und großer Bestand ist damit für die Forschung zugänglich geworden.



## ➤ Personenstandsregister online

Die Abteilung Ostwestfalen-Lippe hat im Jahr 2015 begonnen, die Sterbenebenregister der drei Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold und Münster in Kooperation mit FamilySearch zu digitalisieren. Anfang August 2016 wurde der erste Teilbestand P 9 / 2 online präsentiert. Es handelt sich um die Sterbenebenregister von insgesamt 17 Standesämtern des Kreises Beckum, insgesamt 925 von rund 44.000 Bänden, die Gegenstand des Projektes sind. Von den Familienforschern wurden die Online-Quellen sehr häufig genutzt. Die folgende Tabelle gibt die von Z 3 erhobenen Zahlen der Zugriffe auf die Digitalisate wieder, die über archive.nrw.de bereitgestellt sind.

Seit August 2016 entfallen rund 75 % der Zugriffe auf Online-Digitalisate des Landesarchivs auf die Sterbenebenregister des Kreises Beckum. Anfang November wurde der zweite Bestand P 9 / 3 online gestellt, der aber mit einem einzigen Standesamt und nur 70 Bänden bei den Online-Zugriffen kaum ins Gewicht fällt. Überraschend ist in jedem Fall, wie dominant sich die geringe Anzahl an Sterbenebenregistern in der Nutzungsstatistik auswirkt. Hervorzuheben ist auch, dass in den einschlägigen Genealogie-Foren 13 Stunden (!) nach der Online-Stellung dieses zweiten Teilbestandes auf die neu verfügbaren Quellen hingewiesen wurde. Die Zahlen belegen, in welcher Geschwindigkeit und Frequenz Familienforscher neu bereitgestellte Quellen nutzen.



**Benutzerzugriffe auf über archive.nrw.de online bereitgestellte Archivgutdigitalisate des LAV NRW**



## ➤ Die bunte Welt der Frühen Neuzeit – Aufschwörungstafeln der Abteilung Westfalen online

Aufschwörungstafeln gehören zu den schönsten und plakativsten großformatigen Archivalien, die Archive zu bieten haben. Die Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW hat das Findbuch ihres Bestands „Aufschwörungstafeln“ nun online gestellt. Die meisten der künstlerisch aufwendigen 2.850 Tafeln sind auch bereits digitalisiert und im Internet verfügbar: [http://www.archive.nrw.de/LAV\\_NRW/jsp/findbuch.jsp?archivNr=1&id=21027&tekId=3716](http://www.archive.nrw.de/LAV_NRW/jsp/findbuch.jsp?archivNr=1&id=21027&tekId=3716). Sie betreffen die Ritterschaft der Fürstbistümer Münster und Paderborn, des Fürstentums Minden, des Herzogtums Westfalen und des Vests Recklinghausen, außerdem die Domkapitel Münster, Minden, Paderborn und Hildesheim (!) sowie zahlreiche Damenstifte (u. a. Borghorst, Clarenberg, Freckenhorst, Fröndenberg, Geseke, Herdecke, Keppel, Leeden, Metelen, Nottuln, Neuenheerse, Quernheim, Schildesche) und die Kommende Mülheim.



### Ahnenprobe – Aufschwörung – Aufschwörungstafel

Um in Domkapitel, freiweltliche adlige Damenstifte oder Ritterschaften aufgenommen zu werden, mussten die Probanden die sogenannte Adels- oder Ahnenprobe bestehen, d. h. den Nachweis adliger Geburt und Abstammung beweisen. Die Präbenden in Domkapiteln und Damenstiften waren beim Adel sehr begehrt, weil sie der Versorgung nachgeborener Söhne und unverheirateter Töchter dienten.

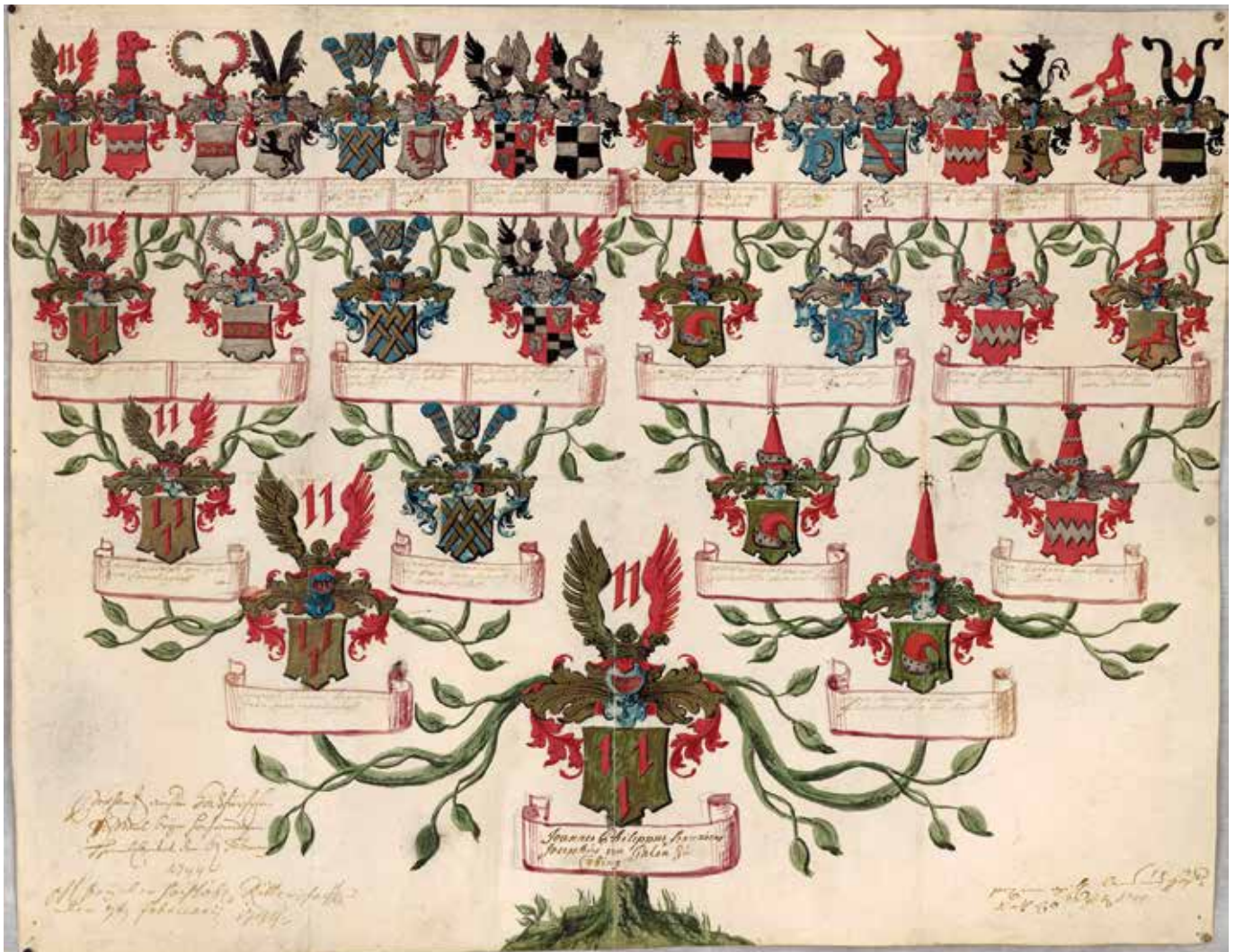
Bis in die frühe Neuzeit genügte die feierliche Beschwörung des Probanden und seiner adligen Bürgen, meist älterer Verwandter, vor den Vertretern der aufnehmenden Institution, um die Abstammung von zwei standesgemäßen Großelternpaaren (Viererprobe) zu bezeugen. Daher stammt auch die Bezeichnung der Zeremonie: Aufschwörung.

Im Lauf der Zeit verschärften sich die Aufnahmebedingungen und der Nachweis von acht (Urgroßeltern), sechzehn (Urugroßeltern), vereinzelt auch zweiunddreißig (Uruurgroßeltern) adligen Vorfahren wurde vorgeschrieben. Die Vorlage einer Ahnen- oder Aufschwörungstafel mit der Darstellung der Wappen der Vorfahren in aufsteigender Linie wurde üblich. Die Aufschwörungstafeln enthalten in der Regel keine biographischen Daten, sondern nur Generationsfolgen. Für die Aufnahme in eine Ritterschaft musste zusätzlich der Besitz eines landtagsfähigen adligen Hauses nachgewiesen werden.

Die Stammtafel wurde einige Zeit in

den Räumlichkeiten der Institution (Kapitelsaal, Landtag, Stiftskirche), in die der Prüfling aufgenommen zu werden wünschte, ausgehängt, um den Standesgenossen die Möglichkeit zur Überprüfung zu geben. Traten Zweifel am Stand einer Familie auf – etwa wenn die Familie nicht aus Westfalen stammte – wurde die Vorlage weiterer Dokumente verlangt. Deshalb gehören zu den Aufschwörungstafeln oft auch Akten. Nach der Aufschwörung wurden die Tafeln in der Regel im Archiv der aufnehmenden Einrichtung verwahrt. Viele Probanden baten später allerdings um die Rückgabe „ihrer“ Tafel und begründeten ihr Anliegen mit der bevorstehenden Aufnahme in ein weiteres (Dom-) Kapitel oder eine andere Ritterschaft, der Verwendung für die Aufschwörung





Aufschwörungstafel für Johann Philipp Franz Joseph von Galen für die Ritterschaft im Fürstbistum Münster von 1744 (LAV NRW W. Aufschwörungstafeln Nr. 1501)

eines Bruders oder einer Schwester oder einer benötigten Vorlage für die Anfertigung eines neuen Exemplars für ein jüngeres Familienmitglied. Die Rückgabe unterblieb häufig. Die Tafeln gingen verloren oder landeten bestenfalls in Privatarchiven. Deshalb gingen einige Korporationen und Stifte dazu über, die noch vorhandenen Tafeln zu sichern, indem sie sie – teilweise unabhängig von Format und Entstehungszeit – zusam-

menbinden ließen. Andere ließen die Originale von professionellen Malern in entsprechend vorbereitete Folianten mit aufwändigem Einband kopieren, die ein einheitliches, repräsentatives Erscheinungsbild boten. Mit der Säkularisation der geistlichen Staaten, der Aufhebung der adligen Stifte und der Gründung neuer Staaten während der napoleonischen Zeit 1803-1815 endete auch die Praxis der Aufschwörungen.

Die Neuverzeichnung ersetzt ein Findmittel aus dem 19. Jahrhundert. Es verzeichnet außer den Namen des Probanden/der Probandin auch die Vor- und Nachnamen der Eltern, die Rittersitze und – natürlich – die Institution, für die der Proband/die Probandin sich bewarb – eine wahre Fundgrube für Adelsforscher, Hilfswissenschaftler und Genealogen.

## ➤ Das Landesarchiv in den Medien

In den letzten Jahren hat sich die mediale Präsenz des Landesarchivs in den Medien deutlich erhöht. Gab es früher eher vereinzelte Artikel über besondere Angebote, z. B. zu dem über engere Fachkreise hinaus etablierten Detmolder Sommergespräch, so ist seit mehr als drei Jahren der Anstieg der öffentlichen Aufmerksamkeit deutlich wahrnehmbar. Das hat zum einen mit dem vielbeachteten Umzug der Abteilung Rheinland in den Duisburger Innenhafen zu tun. Zum anderen ist das Angebot für verschiedene Zielgruppen des Landesarchivs in allen drei Abteilungen erhöht und damit den Erfordernissen einer zeitgemäßen Öffentlichkeitsarbeit angepasst worden. Im Berichtszeitraum sind rund 50 Presseartikel über die Aktivitäten des Landesarchivs in der lokalen Presse an den Standorten Duisburg, Münster und Detmold erschienen, und dies kontinuierlich über das gesamte Jahr 2016 verteilt. Die meisten Artikel betreffen Veranstaltungsreihen, Vorträge und Ausstellungen, aber auch Berichte über Themen der Bestandserhaltung, hier v. a. im Zusammenhang mit der Hilfe für das Kölner Stadtarchiv, finden sich darunter. Besondere Aufmerksamkeit erreichten die thematisch ausgerichteten Vortragsreihen zu den Schwerpunktthemen der Abteilung Rheinland. So erschien beispielsweise zu jedem Vortrag der Veranstaltungsreihe „60 Jahre Deutsche Oper am Rhein“ anschließend ein Presseartikel im Duisburger Kulturteil der Rheinischen Post. Mehrfach griff im Berichtszeitraum auch der WDR in seinem Sendeformat „Lokalzeit“ Themen aus dem Landesarchiv an verschiedenen Standorten auf, so z. B. anlässlich der Notfallübung unter Beteiligung der Feuerwehr am Standort Detmold. Regelmäßig widmete auch das Duisburger Lokalfernsehen Studio.47 den Veranstaltungsreihen

einen filmischen Beitrag im Abendprogramm. In diesem Zusammenhang stieß die Gestapo-Reihe im Frühjahrschwerpunkt in Duisburg auf besonderes Interesse. Die erhöhte Beachtung des Landesarchivs in den Medien ist nicht zuletzt einer guten und kontinuierlichen Kontaktpflege zu den jeweiligen Pressevertretern vor Ort zu verdanken. Darüber hinaus sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesarchivs an den Sitzen der einzelnen Abteilungen und auch in den Sprengeln in verschiedenen Netzwerken vertreten, die zu zahlreichen Kooperationsprojekten und damit zu einer großen Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit beitragen.



Dreharbeiten des WDR in Duisburg  
(Foto: Kathrin Pilger)



## ➤ Verabschiedung des Leiters der Abteilung Ostwestfalen-Lippe



Dr. Frank M. Bischoff überreicht Dr. Hermann Niebuhr ein Abschiedsgeschenk  
(Foto: Matthias Schultes)

Nach gut 35 Jahren Archivdienst wurde Dr. Hermann Niebuhr (\*1950) am 22. Januar 2016 in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Niebuhr kannte das Detmolder Archiv seit seiner Ausbildung zum wissenschaftlichen Archivar 1981 und seiner Ernennung zum Archivrat 1983. Von 2003 bis zum August 2012 fungierte Dr. Hermann Niebuhr als stellvertretender Abteilungsleiter. Seit dem 30.08.2012 leitete er die Detmolder Abteilung des Landesarchivs

NRW, das mit 31 Regalkilometern Archivgut größte Archiv in der Region Ostwestfalen-Lippe.

Niebuhr war seit seinem Amtsantritt in Detmold in verschiedenen Aufgabebereichen tätig, etwa bei der Bewertung amtlichen Schriftguts, als Leiter der Fotowerkstatt oder in der Öffentlichkeitsarbeit. Sein besonderes Engage-

ment galt jedoch seit dem Jahr 2000 der Ausbildung von Archivarinnen und Archivaren des höheren Archivdienstes, der Überlieferung nicht-amtlicher Unterlagen, also etwa von Personen-, Firmen- und Vereinsnachlässen, und der Kooperation mit den Archiven und Kultureinrichtungen in der Region. Dabei lag ihm die Gedenk- und Erinnerungsarbeit, an der sich das Archiv seit langem aktiv beteiligt, besonders am Herzen.

Durch zahlreiche Veröffentlichungen machte er sich bei den historisch Interessierten einen Namen, etwa als langjähriger Redakteur der Lippischen Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde, als Mitherausgeber der Reihe zur Detmolder Stadtgeschichte oder der Reisetagbücher der Fürstin Pauline.

Das Landesarchiv NRW verabschiedete einen engagierten und vielseitigen Archivar, der das Detmolder Archiv nachhaltig prägte.

Zum Festakt mit Urkundenübergabe durch Kulturministerin Kampmann waren Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Verwaltung eingeladen. Im gut gefüllten Vortragssaal der Detmolder Abteilung des Landesarchivs NRW sorgten unterhaltsame und würdige Ansprachen von Frau Ministerin Christina Kampmann, dem Präsidenten des Landesarchivs NRW, Dr. Frank M. Bischoff, dem Landrat Dr. Axel Lehmann, dem Bürgermeister der Stadt Detmold, Reiner Heller, der Vorsitzenden des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe e. V., Gefion Apel M.A., sowie der Belegschaft, vertreten von Dr. Bettina Joergens und Dr. Wolfgang Bender für einen kurzweiligen Abend. Studierende der Hochschule für Musik Detmold sorgten zudem für die musikalische Rahmung.





## ➤ Amtseinführung von Dr. Johannes Burkardt als neuer Leiter der Abteilung Ostwestfalen-Lippe

Am 27. Juni 2016 wurde Dr. Johannes Burkardt feierlich in sein neues Amt als Leiter der Abteilung Ostwestfalen-Lippe des Landesarchivs NRW eingeführt. Zum Festakt übergab Dr. Hildegard Kaluza, Leiterin der Kulturabteilung des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW gemeinsam mit Dr. Frank Bischoff die offizielle Ernennungsurkunde. Im Anschluss richtete Frau Gebauer-Berlinghof im Namen des Personalrats ein Grußwort an Herrn Dr. Burkardt. Damit tritt Herr Dr. Burkardt die Nachfolge von Dr. Hermann Niebuhr an, der im Januar 2016 in den Ruhestand verabschiedet worden war. In seinem Grußwort bedankte sich Dr. Burkardt für die freundliche Aufnahme in Detmold und skizzierte kurz zwei Arbeitsschwerpunkte, denen er sich im Schulterschluss mit den anderen Abteilungen des Landesarchivs besonders widmen möchte: zum einen die digitale Präsenz der Abteilung OWL vor allem durch die Präsentation von Archivgut im Netz, aber auch durch Mitarbeit an Herausforderungen, die sich durch das E-Governmentgesetz des Landes NRW ergeben. Zum zweiten der Schutz des analogen Kulturguts sowohl innerhalb der Abteilung als auch in der Zusammenarbeit im örtlichen Notfallverbund. Herr Burkardt betonte, sich auf die Kooperation mit den anderen Kultureinrichtungen in Detmold zu freuen. Hier sehe er das LAV sowohl mit Blick auf



Dr. Johannes Burkardt bei seiner Antrittsrede (Foto: Matthias Schultes)

historische als auch ethisch-moralische Bildungsarbeit besonders in der Pflicht. Dr. Johannes Burkardt ist seit 2001 im Landesarchiv: von 2001 bis 2003 im Referendariat, danach nahm er – ebenfalls im Staatsarchiv Münster bzw. in der späteren Abteilung Westfalen – verschiedene Aufgaben wahr, von 2004 bis 2015 als Leiter des Dezernats „Verwaltung und archivfachliche Dienste“. Ab 2015 leitete er das Technische Zentrum des Landesarchivs in Münster-Coerde.

Zur Amtseinführung kamen gut 90 Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Kultur in der Region sowie Kolleginnen und Kollegen aus dem ganzen Land. Im Foyer und im Innenhof fand der Festakt mit einem geselligen Empfang seinen Ausklang.



## ➤ Betriebliches Gesundheitsmanagement

Die Aktivitäten im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) standen im Jahr 2016 unter dem Eindruck der Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung in 2015. Aus der Befragung hatten sich verschiedene Handlungsfelder für das Behördliche Gesundheitsmanagement im Landesarchiv ergeben. Die Arbeitsgruppe BGM hat daraus Themenbereiche aufgegriffen und priorisiert. Einen Schwerpunkt bildete die Betriebliche Gesundheitsförderung.

Nach einem gelungenen Start für das „praktische BGM“ (die sog. Betriebliche Gesundheitsförderung) in 2015 sollten auch weiterhin Aktionen rund um das Thema Gesundheit am Arbeitsplatz angeboten werden. Den Auftakt machte dabei ein Themenmonat unter dem Motto: „Fit in den Frühling“.

Im April 2016 gab es an allen Standorten vier Wochen lang einmal wöchentlich unterschiedliche Angebote zu folgenden Themen:

- aktive Kurzpausen und Rückenprävention
- gesunde Ernährung am Arbeitsplatz
- Entspannungstechniken
- bewegte Mittagspause

Der Auswertung der Feedbackbögen zufolge wurden die Aktionen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an allen Standorten gut angenommen und positiv bewertet.

Nach Abschluss der Veranstaltungsreihe „Fit in den Frühling“ ging es noch einmal darum, die Beschäftigten nach ihrer Meinung zu konkreten Angeboten im Bereich der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) zu befragen. Ziel war es, Angebote zu schaffen, die sich am Bedarf und an den Interessen der Kolleginnen und Kollegen orientierten.

Um einen möglichst umfassenden Eindruck von der Bedarfslage zu erhalten, hat die Arbeitsgruppe BGM Anfang Juni 2016 die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesarchivs an allen Standorten in einer „Klebspunktaktion“ nach

ihren favorisierten Angeboten gefragt. Die Beteiligung an der Befragung war gut. Im Ergebnis erhielten drei Maßnahmen an den unterschiedlichen Standorten jeweils die höchsten Punktwerte:

1. Bewegte Mittagspause
2. Lieferung von Lebensmitteln an den Arbeitsplatz
3. Massagen am Arbeitsplatz/im Betrieb

Umgesetzt wurden an den Standorten zunächst wöchentliche Bewegungsangebote, die innerhalb der Arbeitszeit besucht werden durften. Die Teilnahmegebühren trugen die Mitarbeiter selbst. Die Angebote sind bis heute Bestandteil des BGF und werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern regelmäßig wahrgenommen. Ab September 2016 wurde auch die bereits 2015 erfolgreiche Bereitstellung von Wasser und Obst für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wiederholt.

Angebote von Massagen am Arbeitsplatz bzw. im Betrieb und andere mit höherer Priorität gewünschte Aktionen (z. B. Gesundheitstag in Detmold) will die Arbeitsgruppe BGM in 2017 aufgreifen.



## ➤ Umbauten in der Abteilung OWL



Fotowerkstatt vor dem Umbau (Foto: Matthias Schultes)

Die Herbst- und Wintermonate wurden in Detmold für einige Veränderungen im Gebäude genutzt. Der Sozialraum, das Magazin 15 und die Reprowerkstatt wurden saniert und zum Teil umgebaut. Aus dem kleinen Magazin 15 in unmittelbarer Nähe der Rampe am Hinterausgang wurde eine Reihe von Kartenschränken weggenommen. Der gewonnene Platz wird als An- und

Ablieferungsbereich genutzt, der es erlaubt, eine größere Zahl von Paletten mit Archivgut oder Materialien ohne Behinderung der Verkehrs- und Fluchtwege abzustellen bzw. zwischenzulagern. Vor allem wurde die aus den 1990er Jahren stammende Fotowerkstatt modernisiert und den Bedürfnissen



Fotowerkstatt nach dem Umbau (Foto: Matthias Schultes)

aktueller Reprografie angepasst. Durch Abbruch der Wand zwischen Labor- und Werkstatttraum wurden die bisherigen kleinteiligen Raumverhältnisse Geschichte. Da in Zukunft keine analoge Fotoentwicklung mehr erfolgen wird, konnte die Laboreinrichtung mit ihren



Wässerungsbecken, Vergrößerungsgeräten usw. entfernt werden. Die sperrige Entlüftungstechnik, durch den Wegfall der Arbeiten mit Chemikalien nicht mehr benötigt, wurde abgebaut. Der so

entstandene großzügige Arbeitsraum wurde mit einem neuen, strapazierfähigen Fußboden, neuer Beleuchtung, großzügiger Elektroverkabelung, zusätzlichen Netzwerkan schlüssen sowie einem auf die Scanprozesse abgestimmten Neuanstrich ausgestattet. Er

erlaubt es nunmehr, mehrere Großgeräte flexibel aufzustellen und zu handhaben. Dem Personal bietet er zugleich viel Bewegungsfreiheit und zusätzliche Abstellfläche für Magazinwagen etc.



# Veranstaltungen

## ➤ 70 Jahre NRW - Schwarz-Weiß wird bunt

Am 23. August 2016 wurde die Ausstellung „schwarz-weiß wird bunt. 70 Jahre NRW, 1946-2016“, die das Landesarchiv NRW federführend gemeinsam mit der Staatskanzlei und dem Stadtarchiv Düsseldorf erarbeitet hat, von Ministerpräsidentin Hannelore Kraft in Anwesenheit zahlreicher Gäste aus Politik und Kultur eröffnet. Wiederaufbau, Wirtschaftswunder, Bildungskrise, Strukturwandel, Integration, Kultur- und Sportevents – all dies und vieles mehr haben die Bewohnerinnen und Bewohner von Nordrhein-Westfalen seit der unspektakulären Gründung im Sommer 1946 durch die Verordnung Nr. 46 der britischen Militärregierung erlebt, z. T. durchlitten, gemeinsam bewältigt und gefeiert. Dabei gewann das neugegründete Land nach und nach an Kontur und konnte eine eigene, vielgestaltige Identität ausbilden. Aus „schwarz-weiß“ ist „bunt“ geworden! Die historische Entwicklung des Bundeslandes von seiner Gründung bis heute beleuchtet die Ausstellung in Schlaglichtern. Die Quellen, die der Ausstellung zugrunde liegen, werden zu einem großen Teil im Landesarchiv NRW an den regionalen Standorten Duisburg, Münster und Detmold aufbewahrt und sind auch dort einzusehen. Besonders hervorzuheben ist die Fotosammlung des Landesarchivs, aus der die meisten Abbildungen stammen und deren große Spannweite und Bedeutung für die Forschung hier deutlich werden. Das Anliegen der Ausstellung ist es, einen ersten Einstieg in die Landesgeschichte zu bieten und dazu einzuladen, sich mit dem ein oder anderen Thema vielleicht intensiver zu beschäftigen. Die Ausstellung richtet sich an alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, vor allem auch an Schü-

**V.l.n.r:** Der Düsseldorfer Oberbürgermeister Thomas Geisel, NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, NRW-Schulministerin Sylvia Löhrmann und der Präsident des Landesarchivs NRW, Dr. Frank M. Bischoff, beim Rundgang durch die Ausstellung (Foto: Landespresse und -informationsamt NRW)



Der Präsident des Landesarchivs NRW, Dr. Frank M. Bischoff, spricht anlässlich der Ausstellungseröffnung in der Staatskanzlei (Foto: Landespresse und -informationsamt NRW)

lerinnen und Schüler, die möglicherweise im Unterricht von verschiedenen Themen bereits gehört haben, neugierig geworden sind und ihr Wissen vertiefen möchten. Für sie steht auf der Homepage des Landesarchivs ([www.lav.nrw.de](http://www.lav.nrw.de)) archivpädagogisches Material in Form von Originalquellen zu verschie-

denen Aspekten der Landesgeschichte zum Download zur Verfügung. Die Ausstellung wurde als Wanderausstellung konzipiert und wird bis 2017 in mehreren Regierungsbezirken des Landes sowie in der Vertretung des Landes NRW in Berlin gezeigt. Den Abschluss wird die Präsentation der Ausstellung im Ministerium der deutschsprachigen Gemeinschaft im belgischen Eupen im Sommer 2017 bilden.

## ➤ Das Landesarchiv auf dem NRW-Tag in Düsseldorf

Anlässlich des 70-jährigen Landesjubiläums fand das Bürgerfest zum NRW-Tag am 26. und 27. August 2016 wieder einmal in der Landeshauptstadt Düsseldorf statt. Auch das Landesarchiv NRW beteiligte sich bei hochsommerlichen Temperaturen mit zahlreichen Aktionen. Neben Mitmachaktionen wie Siegelgießen und mit Feder und Tinte schreiben, waren auch die Informationsstände zur Luftbildersammlung der Abteilung Rheinland, zu den Forschungsmöglichkeiten im Landesarchiv generell und zu den Möglichkeiten der Familienforschung im Besonderen stark frequentiert. Selbst der Beruf des Archivars stieß in den zahlreichen Gesprächen mit Bürgerinnen und Bürgern auf Interesse. Zum ersten Mal gab es auch eine Präsentation der Archivpädagogik. Die Archivpädagogin der Abteilung Ostwestfalen-Lippe des Landesarchivs, Heike Fiedler, veranstaltete mit Kindern eine Schatzsuche anhand einer speziell präparierten Karte aus dem Archiv. Den

erfolgreichen Findern winkte als Gewinn eine der heiß begehrten LAV-Tassen mit einem historischen Motiv: eine Wäscheleine mit Fußballtrikots vor einer Kohlenhalde im Ruhrgebiet der 1960er Jahre. Außerdem konnten Kinder eigene Siegel entwerfen. Auch „hoher“ Besuch fand den Weg in den Pavillon des Landesarchivs und ließ sich hier für die Mitmachaktionen begeistern: Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und Schulministerin Sylvia Löhrmann schrieben ihre Geburtstagswünsche für NRW mit Feder und nach altem Rezept hergestellter Tinte, Kulturministerin Christina Kampmann gefiel besonders das archivpädagogische Angebot.



NRW-Kulturministerin Christina Kampmann (ganz rechts) informierte sich über das archivpädagogische Angebot des Landesarchivs (Foto: Klaus-Jürgen Hövener)



Die Angebote des Landesarchivs stießen auf dem NRW-Tag auf reges Interesse (Foto: Klaus-Jürgen Hövener)



## ➤ „Der Dienst verlangt eine innere Härte...“. Die rheinischen Gestapostellen im Spiegel ihrer Überlieferung – Buchpräsentation, Vortragsreihe und Ausstellung



Vortrag von Dr. Karola Fings (NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln) (Foto: Helen Buchholz)

Das Landesarchiv NRW hat das Erscheinen des dritten Bandes der Edition „Lageberichte Rheinischer Gestapostellen 1934-1936“ zum Anlass genommen, im März 2016 gemeinsam mit der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde diesen für die Forschung nun komplett erschlossenen Quellenfundus der Öffentlichkeit vorzustellen. Die Überlieferung der rheinischen Gestapostellen bildete zudem den Schwerpunkt einer Ausstellung und einer Vortragsreihe, die sich an die Buchpräsentation bis Juni 2016 am Standort Duisburg des Landesarchivs anschloss. In ihren Lageberichten informierten die fünf rheinischen Staatspolizeistellen monatlich über die Stimmung in der Bevölkerung, über die wirtschaftliche Entwicklung, über das Verhalten der „Gegner“-Organisationen, zu denen neben den verbotenen Parteien und

Gewerkschaften auch die Kirchen zählten, sowie aller gesellschaftlichen Vereinigungen (einschließlich der NSDAP selbst und ihrer Gliederungen). Zugleich waren die Lageberichte Tätigkeitsnachweis über die Bekämpfung aller Formen von Widerstand und Opposition zum NS-Regime. Eher unbeabsichtigt geben sie darüber hinaus Aufschluss über das Selbst- und Aufgabenverständnis der berichtenden Gestapobeamten. Als besonderen Fundus verwahrt das Landesarchiv in Duisburg die Gestapo-Personenakten der Leitstelle Düsseldorf. Die Akten wurden von 1933 bis 1944 über Oppositionelle, Kommunisten, Landesverräter, „Arbeits-scheue“, Homosexuelle und weitere verdächtige Personen angelegt. Der Bestand umfasst ca. 72.000 personenbezogene Akten. Anhand dieser Quellen lassen sich einzelne, aber auch gruppenbiografische Verfolgenschick-

sale rekonstruieren. Daher zählen die Gestapo-Personenakten des Landesarchivs NRW zu den zentralen Quellen in der Erinnerungskultur des Rheinlands und weit darüber hinaus. Das Landesarchiv hat dies zum Anlass genommen, um im Rahmen einer Vortragsreihe einige Gedenkstätten im Rheinland beispielhaft über ausgewählte Verfolgengruppen und deren Rolle in der Erinnerungsarbeit zu Wort kommen zu lassen. Begleitend dazu zeigte die Abteilung Rheinland bis Juni 2016 im Duisburger Ausstellungsraum Exponate zur Geschichte der Gestapo. In der Ausstellung wurden die Rolle der Behörde als Teil des nationalsozialistischen Unrechtssystems, einzelne Verfolgungsschicksale, aber auch die Geschichte der Gestapo-Akten und deren Nutzung nach dem Krieg exemplarisch thematisiert.

## ➤ Vom „Theater-Experiment“ zum „deutschen Spitzeninstitut“ – Ausstellung und Vortragsreihe in Duisburg

Im September 1956 wagten die Städte Düsseldorf und Duisburg ein Projekt, das in seiner Art einzigartig in der deutschen Kulturlandschaft war: eine musikalische Theatergemeinschaft, die Oper, Operette und Ballett in einer Gesellschaft vereinigte, jedoch zwei Spielstätten betrieb. Das 60-jährige Jubiläum 2016 war der Anlass für eine gemeinsame Ausstellung mit der Deutschen Oper am Rhein im Landesarchiv NRW am Standort Duisburg. Die Ausstellung beleuchtete die ersten Jahre der Theatergemeinschaft und die Resonanz des Publikums auf das „Theater-Experiment“, dessen Fortbestand nie eine Selbstverständlichkeit war: Die Präsentation zeigte den langen Zeitraum seit 1956 strukturiert nach den Intendanzen am Beispiel einiger prägnanter Aufführungen. Sie verdeutlichte die große kulturpolitische Bedeutung von Oper und Ballett am Rhein anhand von Exponaten zu den zahlreichen Auslandsgastspielen.

Die Exponate stammten aus dem Landesarchiv NRW, der Deutschen Oper am Rhein, dem Stadtarchiv Duisburg, den Duisburger Kulturbetrieben und dem Theatermuseum in Düsseldorf. Dabei waren neben gedrucktem Archivgut (Akten, Plakate, Druckschriften) auch Foto- und Filmmaterial sowie Kostüme und Requisiten zu ausgewählten Inszenierungen zu sehen.

Eröffnet wurde die Ausstellung am 26. September 2016 mit einer sehr gut besuchten Podiumsdiskussion zum Thema „Szenen einer (Opern-)Ehe“. Zwei „opern-affine“ Kollegen des Landesarchivs NRW führten ein unterhaltsames Podiumsgespräch mit Stephen

Harrison (Operndirektor), Esther Mertel (Spielleiterin und Regieassistentin) und Morenike Fadayomi (Sopranistin), die ebenso witzig wie spannend über ihre künstlerische Arbeit an der Deutschen Oper am Rhein berichteten. Die Ausstellung wurde durch ein Rahmenprogramm in Form von Abendvorträgen begleitet. Die Vortragsreihe weitete dabei den Blick auf die Geschichte von Oper, Musik und Tanz im Rheinland und in Nordrhein-Westfalen. Die Vorträge reichten thematisch z. T. bis ins 19. Jahrhundert zurück und zeigten so Entwicklungen, die für die heutige Musiktheater- und Tanzkultur prägend waren. Ein Vortrag griff z. B. das seit 1818 begründete niederrheinische Musikfest auf, das als ein Wegbereiter der späteren „Opernehe“ gelten kann. Weitere Vorträge beleuchteten mit Felix Mendelssohn-Bartholdy, Walter Braunfels und Kurt Joos bedeutende Protagonisten der Musik- und Tanzgeschichte im Rheinland und in Nordrhein-Westfalen.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Podiums „Szenen einer Opernehe“ am 26.09.2016, von links nach rechts: Dr. Mark Steinert (LAV NRW, Moderation), Morenike Fadayomi (Sopranistin), Stephen Harrison (Operndirektor), Esther Mertel (Spielleiterin und Regieassistentin) (alle Deutsche Oper am Rhein), Dr. Martin Schlemmer (LAV NRW, Moderation) (Foto: Klaus-Jürgen Hövener)



Blick in die Ausstellung zur Geschichte der Deutschen Oper am Rhein (Foto: Klaus-Jürgen Hövener)



## ➤ Ausstellung im Landesarchiv NRW Abteilung Ostwestfalen-Lippe: Felix Fechenbach – die Geschichte eines Demokraten und politisch Verfolgten



Besucher der Ausstellung im Gespräch  
(Foto: Matthias Schultes)

Das Landesarchiv NRW Abt. OWL zeigte vom 11. Februar bis zum 31. März 2016 eine Ausstellung zu Felix Fechenbach. Diese Ausstellung wurde vom Felix-Fechenbach-Berufskolleg in Detmold konzipiert und erstellt. Die Abt. OWL und das Stadtarchiv Detmold haben sie mit Originalquellen angereichert. Mit dieser Präsentation und dem Rahmenprogramm beteiligten sich die beiden Archive am jährlichen Gedenken an die Befreiung von Auschwitz am 27. Januar 1945.

Felix und Irma Fechenbach stehen für das Engagement für Demokratie, Meinungs- und Pressefreiheit sowie für politischen Widerstand gegen Diktatur und Bevormundung von Arbeiterinnen und Arbeitern. Der Sozialdemokrat und Journalist Felix Fechenbach engagierte sich z. B. in der Novemberrevolution 1918/19 in München. Fechenbach war

einer der ersten Gegner des NS-Regimes, der von den Nationalsozialisten festgenommen und umgebracht wurde: Am 7. August 1933 wurde er auf dem Transport nach Dachau angeblich „auf der Flucht“ erschossen.

Die Ausstellung wurde am 11. Februar 2016 abends eröffnet. Sowohl bei der Eröffnung als auch bei dem vorangegangenen Pressegespräch waren die aus der Schweiz angereiste Enkelin der Fechenbachs, Kathie Wiederkehr, und der Urenkel, Tobias Wiederkehr, anwesend. Der Landrat Dr. Axel Lehmann und Kathie Wiederkehr sprachen die Grußworte zur Eröffnung.

Die von „Jung und Alt“ sehr gut angenommene Ausstellung wurde von einem Vortragsprogramm begleitet. So referierte die Historikerin Ingrid Schäfer über die interessante Biografie der Ehe-

frau von Felix Fechenbach: „Irmgard Fechenbach-Fey – eine politische Frau“. Die Archivarin und Historikerin Dr. Bärbel Sunderbrink eröffnete Einblicke in die Münchener Zeit des jungen Revolutionärs „Der junge Revolutionär. Felix Fechenbach in München 1918/1919“.

Neben Führungen für Erwachsenengruppen bot – wie in jedem Jahr – die Archivpädagogin des Landesarchivs NRW Abt. OWL, Heike Fiedler M.A., Führungen, Workshops und thematische Einarbeitungen für Schülerinnen und Schüler sowie für Lehrerinnen und Lehrer an.

Auch das Rahmenprogramm stieß auf große Resonanz des Detmolder Publikums.



Blick in den Ausstellungsraum (Foto: Matthias Schultes)



## ➤ Treffen der staatlichen Personenstandsarchive in der Abt. OWL

Am 20.09.2016 kamen Teilnehmer aus Berlin, Hamburg, Hessen, NRW und Rheinland-Pfalz auf Einladung des Personenstandsarchivs Westfalen-Lippe zu einem Treffen der staatlichen Personenstandsarchive in Detmold zusammen. Erstmals bestand damit die Möglichkeit zum länderübergreifenden Austausch. Es entwickelte sich eine interessante

Diskussion über die heterogenen Aufgaben der einzelnen Einrichtungen. Als Kerninteresse aller Beteiligten erwiesen sich Fragen der Digitalisierung und Präsentation der Digitalisate. Dabei kamen unterschiedlichste Erfahrungen mit großen, international operierenden genealogischen „Dienstleistern“ und den Rechten an den Digitalisaten, IT und organisatorischen Fragen zur Sprache. Den Heimweg haben alle Beteiligten mit konkreten Anregungen für die

eigene Arbeit angetreten. Daher war die einhellige Meinung, dass der Austausch weiter gepflegt werden müsse. Für 2017 hat das Landesarchiv Berlin zum nächsten Treffen eingeladen.



Treffen der staatlichen Personenstandsarchive in Detmold. Da in der Mehrzahl der Länder die Archivierung der Personenstandsregister ohne staatliche Beteiligung organisiert ist, ist die Gruppe fast vollständig.  
(Foto: Regina Gülicher)

## ➤ Präsentation von Schülerarbeiten zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Am 22. Februar 2016 lud das Landesarchiv NRW Abt. OWL in Detmold zur Präsentation von preisgekrönten Beiträgen zum 24. Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten zum Thema „Anders sein. Außenseiter in der Geschichte“ ein. 40 Personen waren gekommen, um jungen Menschen zuzuhören und zuzusehen, die im Vortragssaal des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen ihre Arbeiten vorstellten. Sie gehörten zu den mehr als 5.000 Kindern und Jugendlichen, die sich ein halbes Jahr auf Spurensuche begeben hatten und schließlich insgesamt 1.563 Beiträge einreichten. Davon wurden 50 als bundesbeste ausgezeichnet, insgesamt gab es für unser Bundesland 500 Preise, davon 250 Landessieger und 250 Förderpreise. Die Veranstaltung und die Bewirtung der Gäste wurde von der Körber-Stiftung in Hamburg sowie dem Naturwissenschaftlich und Historischen Verein für das Land Lippe e. V. (NHV) gesponsert. Der NHV stellte

Preise in Form von Gutscheinen für einen Klassenausflug sowie Buchpreise zur Verfügung.

Im Einzelnen wurden folgende Beiträge präsentiert:

„Charlotte Kämpf. Eine Russlanddeutsche während des Zweiten Weltkrieges“ von Charlotte Forrer und Klara Helmig, Jahrgangsstufe 12 des Gymnasiums Leopoldinum in Detmold, als Förderpreis,  
„Der Mord der Karoline Hoetger an ihrem Ehemann im lippischen Wöb-  
bel 1850“ von Annika Husemann und Nina Schmelter, Jahrgangsstufe 10 des Gymnasiums Leopoldinum Detmold, als Landessieg,  
„The Displaced Persons in Blomberg. Auf den Spuren der baltischen Flüchtlinge quer durch Dokumente, Fotos und die Stadt“ von einer 8. Klasse des Hermann-Vöchting-Gymnasiums in Blomberg, als Förderpreis.

Die Schülerinnen und Schüler gaben eindrucksvoll Einblick in ihre Forschungsergebnisse und ihren Stand der Recherche und begeisterten das Publikum durch lebendige und engagierte Vorträge. Der Blomberger Beitrag war durch Einspielung eines Filmausschnitts sehr anschaulich. Alle Beiträge hatten Archivalien aus dem Landesarchiv für ihre Recherchen bearbeitet, wobei der Beitrag über den Mordfall im 19. Jahrhundert fast ausschließlich auf Archivmaterial fußte – eine beachtliche Leistung!

Die Begrüßung durch Dr. Bettina Joergens und die Laudatio von der Vorsitzenden des NHV, Gefion Apel, bescheinigten den Schülerinnen und Schülern ihr großes Engagement und die enorme Bedeutung der frühen Auseinandersetzung mit Geschichte sowie historischen Originalquellen. Die Zuhörer konnten sich durch den Beitrag des verdienten und langjährigen Tutors Dirk Pöppmann über die Bedeutung des Geschichtswettbewerbs für das Fach Geschichte und die eigenständigen Lernerfolge von Schülerinnen und Schülern innerhalb des schulischen beziehungsweise schulisch initiierten Lernens ein genaueres Bild machen. Die Veranstaltung war die zweite dieser Art in der Abteilung OWL in Detmold, und alle Erwartungen richteten sich auf die Juryurteile im diesjährigen Wettbewerb mit dem Thema „Gott und die Welt. Religion macht Geschichte“, um an die positiven Erfahrungen der Vorjahre anknüpfen zu können.



Charlotte Forrer und Klara Helmig aus der Jahrgangsstufe 12 des Gymnasiums Leopoldinum Detmold (Foto: Bettina Joergens)

## ➤ Vortragsreihe „Täter, Mitläufer, Opfer“

Unter dem Titel „Täter, Mitläufer, Opfer – Einblicke in personenbezogene Verwaltungsakten zum Nationalsozialismus“ präsentierte die Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW in Kooperation mit dem Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens am 4. und am 25. Oktober 2016 eine zweiteilige Vortragsveranstaltung. Die Veranstaltung griff ein in den letzten Jahren festzustellendes hohes Interesse von Benutzern an Quellen zu diesem Thema auf und zielte darauf ab, eine grundlegende Orientierungshilfe zur Benutzung und Auswertung personenbezogener Massenakten zum Nationalsozialismus aus der staatlichen Überlieferungsbildung zu geben.

Hierbei lehnte sich die kleine Vortragsreihe an eine jüngst veröffentlichte quellenkundliche Broschüre des Landesarchivs NRW unter dem gleichen Titel an. Die Referentinnen und Referenten, Dr. Mechthild Black-Veldtrup und Eva-Maria Kelhetter, Dr. Gerald Kreucher, Kathrin Mileta und Dr. Ralf Guntermann stellten insgesamt zehn Aktengruppen aus den eigenen Beständen vor, die man durchaus als Schlüsselquellen für das Verständnis des Nationalsozialismus bezeichnen kann.



Dr. Mechthild Black-Veldtrup bei der Begrüßung des Publikums  
(Foto: Peter Fröhlich)

Thematisiert wurden unter anderem Verfahrensakten NS-Strafjustiz, Erbgesundheitsakten, Akten der Devisenstellen, Entnazifizierungsakten, Wiedergutmachungs- und Rückerstattungsakten. Jeder der Beiträge zu einem Akkentypos erläuterte anhand eines kurzen behördengeschichtlichen Abrisses die Entstehungszusammenhänge der jeweiligen Quelle und zeigte die Auswertungsmöglichkeiten an schlaglichtartigen Beispielen auf. Darüber hinaus legte die Veranstaltung die archivrechtlichen Grundlagen für eine Nutzung der Unterlagen dar und warb für die Benutzung der Originale in den Lesesälen des Landesarchivs NRW.

Erwartungsgemäß war das Interesse am Thema groß. Denn mit insgesamt über 70 Zuhörerinnen und Zuhörern war

die Veranstaltung entsprechend gut besucht. Anhand der gestellten Rückfragen ließ sich zudem ein durchaus breit gefächertes Interesse der Teilnehmer an den vorgestellten Quellen feststellen, das von privaten, familiengeschichtlich motivierten Recherchen bis hin zu sozial-, wirtschafts- und rechtsgeschichtlichen Forschungsvorhaben reichte.



## ➤ Workshop: Der Reiz des Archivs Eine gelungene Kooperation zwischen Universität und Archiven

Vom 16. bis 18. Februar 2016 veranstalteten die Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW und das Münsteraner Zentrum für Textedition und Kommentierung (ZeTeK) einen interdisziplinären Methodenworkshop für Studenten. Als Zusammenschluss von Geisteswissenschaftlern unterschiedlicher Fachrichtungen vernetzt das ZeTeK seit mehreren Jahren die historisch-philologische Grundlagenforschung an der Universität Münster, aber auch darüber hinaus, und fördert ihre Wahrnehmung durch regelmäßige Werkstattgespräche und Präsentationsabende. Unter dem Motto „Der Reiz des Archivs“ beteiligte sich das ZeTeK nun zum ersten Mal an der universitären Lehre, wofür man im Landesarchiv einen erfahrenen Partner gefunden hat. Auch das LWL-Archivamt für Westfalen brachte sich mit einem Dozenten ein. In ihrer Begrüßung hob die Gastgeberin Dr. Mechthild Black-Veldtrup, Leiterin der Abteilung Westfalen, das in jeder Hinsicht vielseitige Teilnehmerfeld hervor. Doktoranden, Master- und Bachelorstudenten, Historiker, Rechtshistoriker, Archivare aus Münster, Hamburg, Kiel, Paderborn, Duisburg und Essen – insgesamt fünfundzwanzig Studenten und zehn Dozenten – hatten sich in den Räumen des Landesarchivs am Bohlweg versammelt. In Kleingruppen sollten sie ganz unterschiedliche archivalische Quellen des Mittelalters und der Neuzeit bearbeiten. Um Forschung und Lehre über das Handwerkliche

hinaus zu verknüpfen, boten regelmäßige Plenumsitzungen die Möglichkeit, grundsätzliche Fragen zu diskutieren. Hierzu hatten die Lehrenden Impulsreferate vorbereitet, wodurch der Workshop zeitweise den Charakter einer wissenschaftlichen Tagung erhielt. ZeTeK-Sprecher Prof. Dr. Jan Keupp eröffnete den Workshop mit einem kurzweiligen Vortrag, in dessen Mittelpunkt zwei Fragen standen: Was macht den Zauber archivalischer Originalquellen aus, und welchen „Mehrwert“ hat das Original im Vergleich zu Edition oder Digitalisat? Im Anschluss an solche grundsätzlichen Überlegungen begaben sich die Teilnehmer erstmals „ad fontes“. Vier Arbeitsgruppen widmeten sich über den Tag verteilt jeweils einem Thema. Im Fokus standen unter anderem frühneuzeitliche Prozessakten, gelehrte Handschriften und Spionageberichte aus dem Spätmittelalter. Der zweite Tag begann mit einem Referat von Mechthild Black-Veldtrup, in dem sie die Grundlagen der Archivierung und Überlieferungsbildung erläuterte. Neben einer Einführung in die Institution „Archiv“, die den Nachwuchsforschern im Saal ganz handfeste Hilfestellungen bot, gewährte der Vortrag einen lebensnahen Einblick in die Arbeitsweise der Archivarin. Die anschließende Diskussion widmete sich dann besonders intensiv der Frage nach der Macht der Archivare. Da es unmöglich ist, alle Dokumente und Papiere aufzubewahren, gehört es zu den Kernaufgaben des Archivars, zu entscheiden, was überliefert, und vor allem auch, was nicht überliefert werden soll. Wenn nur etwa ein Prozent des Materials seinen Weg in die Depots finde, so das Argument, dann prägten die Archivare das Bild zukünftiger Generationen über ihre Vergangenheit,

die heute unsere Gegenwart ist, ganz entscheidend mit. Diese Vorstellung vom Archivar als Herr über die zukünftige Geschichte wurde in der Debatte zurechtgerückt, insbesondere mit dem Hinweis auf archäologische Zeugnisse und die zunehmende Menge „privater“, auch gerade digitaler Überlieferungen. Die Diskussion führte an dieser Stelle vor Augen, dass das Verhältnis von Historikern und Archivaren nicht frei von Spannungen ist. Historiker, so die Archivare, nähmen oft die praktische



Notwendigkeit nicht wahr, die Überlieferungsbildung streng zu handhaben, um nicht in Material zu ertrinken. Im Anschluss an die Diskussion ging es in die Arbeitsgruppen, in denen erneut ein bunter Strauß von Themen geboten wurde. Die einen beschäftigten sich mit den Tagebüchern Ludwig Vinckes, des ersten Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, andere mit der Überlieferung eines spätmittelalterlichen Viehraubs, wieder andere mit der Familienchronik des im holländisch-deutschen Grenz-

raum lebenden Sweder Schele, die der Niederadelige während des Dreißigjährigen Krieges verfasst hat. In der Abschlussdiskussion forderten insbesondere die studentischen Teilnehmer, dass Archivarbeit früher und regelmäßiger in das Geschichtsstudium integriert werden müsse. Die gerne beklagten Verständnishürden würden erfahrungsgemäß nur anfänglich für unüberwindbar gehalten. Historische Quellen lesen und verstehen zu lernen, dafür braucht es Zeit und Ruhe. Wenn

sich das Studium wieder verstärkt den Hilfswissenschaften zuwendete, steigerte sich über den Weg der Lehrausbildung auch die Bedeutung der Archivarbeit für die Schule. Die Studenten der Zukunft, für die der Besuch eines Archivs schon als Schüler eine Selbstverständlichkeit war, werden sich an der Universität umso eher auf die Arbeit mit Archivalien einlassen. Der von Studenten und Dozenten gleichermaßen als äußerst gelungen empfundene Workshop soll 2017 wiederholt werden.



Workshop mit Prof. Dr. Sita Steckel und Studierenden: Finden vor Google. Anordnung, Verzeichnung und Indexierung in administrativen und gelehrten Handschriften des Spätmittelalters (Foto: ZeTeK)



## ➤ Am Vorabend des Reformationsjubiläums: Evangelische Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts



Edition der rheinischen, westfälischen und schleswig-holsteinischen Kirchenordnungen kurz vor seinem für 2017 zum Reformationsjubiläum geplanten erfolgreichen Abschluss steht. So sprach nach der Bischöfin auch Prof. Dr. Peter Graf Kielmansegg, Altpräsident der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, ein weiteres Grußwort, bevor der Leiter der Forschungsstelle, Prof. Dr. Eike Wolgast, in die Thematik einführte. Den zentralen Vortrag des Abends hielt die Bearbeiterin der rheinischen und westfälischen Kirchenordnungen, Dr. Sabine Arend, über „Konfessionelle Vielfalt zwischen Rhein und Weser. Kirchenordnungen im Spannungsfeld von Religion und Politik“. Mehr als 60 Gäste konnte die Leiterin der Abteilung Westfalen, Dr. Mechthild Black-Veldtrup, an diesem besonderen Abend im Archiv begrüßen. Der Titel des vorgestellten Buches lautet: Evangelische Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts, Band XXI: Nordrhein-Westfalen I: Die Vereinigten Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg, das Hochstift und die Stadt Minden, das Reichsstift und die Stadt Herford, die Reichsstadt Dortmund, die Reichsabtei Corvey, die Grafschaft Lippe, das Reichsstift und die Stadt Essen, bearbeitet von Sabine Arend, herausgegeben von Eike Wolgast für die Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Tübingen 2015.

Hohen Besuch empfing die Abteilung Westfalen am 14. März 2016: Annette Kurschus, die Präsides der Evangelischen Kirche von Westfalen, war anlässlich einer Buchvorstellung mit einem engagierten Grußwort ins Archiv gekommen. Die 800 Seiten umfassende Publikation enthält einen Teil der evangelischen Kirchenordnungen aus dem Rheinland und Westfalen. Mustergültig ediert und kommentiert stellen diese eine Grundlage für viele weiterführende Forschungen dar.

Schnell gab es im 16. Jahrhundert in denjenigen Territorien und Städten, die die Reformation eingeführt hatten, akuten Regelungsbedarf: Kirchliche Ämter, Liturgie, Predigt und Gottesdienst mussten neu geregelt werden, auch das gesamte Schulwesen und die Fürsorge für sozial Schwache wurden neu ausgerichtet. In Westfalen mit seinen vielen kleinen Staaten, die die neue Lehre teilweise angenommen hatten, entstanden so durchaus unterschiedliche Kirchenordnungen.

Mit dem Erlass von Kirchenordnungen übten die Fürsten und reichsstädtischen Magistrate erstmals intensiven Einfluss auf das religiöse Leben ihrer Landeskinder aus. Die im 16. Jahrhundert formulierten Kirchenordnungen sind die Grundlage, auf der sich kirchliche Verfassungen in den entstehenden protestantischen Landeskirchen herausbildeten. Durch die enge Verknüpfung von Religion und Politik in der Frühen Neuzeit wirkten sie über den engeren kirchlichen Bereich weit hinaus. Ihre Regelungen sollten dem Frieden und der „guten Ordnung“, also der inneren Sicherheit, wie wir heute sagen würden, dienen und waren für die Fürsten somit auch ein Mittel zur Intensivierung ihrer Herrschaft.

Die Edition der rheinischen und westfälischen Kirchenordnungen, die u. a. im Landesarchiv NRW im Original überliefert sind, ist Teil des Gesamtprojekts „Evangelische Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts“ in Deutschland, das mit einer Forschungsstelle an der Heidelberger Akademie der Wissenschaften angesiedelt ist und mit der



## ➤ Interner Archivtag zum Thema: Woher und Wohin? Bilanz und Perspektiven des Landesarchivs

Am 08. November 2016 fand der Interne Archivtag des Landesarchivs NRW in bewährter Tradition außerhalb der Räumlichkeiten des Landesarchivs im Hugo Junkers Hangar in Mönchengladbach statt.

Der Einführungsvortrag wurde in diesem Jahr von Anette Harings, Projektmanagerin der Wirtschaftsförderung Mönchengladbach GmbH, über das Europaförderprojekt »Hugo Junkers Hangar« gehalten.

Im Anschluss daran teilten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in drei Workshops auf, um sich mit der Entwicklung des „LAV NRW“ zu beschäftigen: Was wurde in den letzten 12 Jahren seit der Gründung des Landesarchivs erreicht? Wo stehen wir heute? Welche Perspektiven bieten sich? Workshop 1 „Von vier Einzelarchiven zum LAV“ hatte die 2004 und 2008 eingeführten Strukturen des Landesarchivs zum Thema: Wie haben sie sich auf das Selbstverständnis des Landes-

archivs und der einzelnen Kolleginnen und Kollegen ausgewirkt? Wie hat sich die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit verändert und wie kann sie durch eine abteilungsübergreifende Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden? Welche Möglichkeiten eröffnet die abteilungsübergreifende archivpädagogische Arbeit in der Kooperation mit Schulen und Bildungspartnern?

In Workshop 2 wurde der digitale Wandel im Landesarchiv thematisiert: Welche Auswirkungen hat die digitale Technik auf die Aufgaben und den Arbeitsalltag des LAV? Wie haben sich Arbeitsprozesse, insbesondere bei der Übernahme von Unterlagen, der Verzeichnung, der Bestellungen durch Benutzer und der Bereitstellung, mit der Digitalisierung verändert? Wo wird das Landesarchiv in 10 Jahren bei der Digitalisierung und der Archivierung digitaler Unterlagen stehen?

Workshop 3 befasste sich mit der Bestandserhaltung im Landesarchiv. Es wurde die Entwicklung von „kleinen“

Einzelwerkstätten zum Technischen Zentrum betrachtet: Wie konnten Leistungen und Ergebnisse in der Restaurierung und Konservierung durch veränderte Arbeitsprozesse in einer zentralen Restaurierungswerkstatt verbessert werden? Wo gibt es aktuell akuten Handlungsbedarf und wo liegen Perspektiven: Welche Bedeutung hat die Restaurierung analogen Archivguts im „digitalen Zeitalter“?

Die Arbeitsergebnisse wurden nach der Mittagspause, die auch Gelegenheit zur Besichtigung von „Tante JU“ bot, dem Plenum vorgestellt. Insgesamt kann festgehalten werden, dass das Landesarchiv aus Sicht der Kolleginnen und Kollegen zu einer Einheit zusammengewachsen ist. Während es in den Anfangsjahren zunächst um die Entwicklung von einheitlichen Strukturen und Arbeitsabläufen ging, wird als ein wichtiges Ziel für die kommenden Jahre die Entwicklung von gemeinsamen Strategien für die fachlichen Herausforderungen gesehen.



Kolleginnen und Kollegen bei der Diskussion in einem Workshop (Foto: Kristian Peters)



## ➤ Auftaktveranstaltungen zum Geschichtswettbewerb 2016/2017

### „Gott und die Welt. Religion macht Geschichte“

#### **Detmold, Abteilung OWL**

Eine Sammlung von Themen und Fundstellen aus der Literatur und den mit dem Landesarchiv NRW Abteilung Ostwestfalen-Lippe anlässlich des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten kooperierenden Archiven erwartete die interessierten Lehrerinnen und Lehrer, Referendarinnen und Referendare und ihre Schüler, als sie sich am Morgen des 6. September in der Abteilung Ostwestfalen-Lippe zur Einführungsveranstaltung mit Workshop einfanden. Neben den Hinweisen auf thematisch korrespondierende Bestände des Landesarchivs als Veranstalter erwarteten die Interessierten Hinweise auf relevante Inhalte und Materialien aus dem Stadtarchiv Detmold, dem Archiv der Lippischen Landeskirche und dem Stadtarchiv Lemgo. Nach der Veranstaltung standen die empfohlenen Themen und die Hinweise auf entsprechende Materialien als Fundstellenlisten auch online auf der Internetseite der Körber-Stiftung zur weiteren Ansicht zur Verfügung.

Die insgesamt fünfzig Teilnehmenden, die Lehrerinnen und Lehrer und ihre Schülerinnen und Schüler, kamen

sowohl aus Gymnasien als auch aus Berufskollegs, der Waldorfschule und Gesamtschulen in die Abteilung Ostwestfalen-Lippe in Detmold. Sogar eine Lehrerin der Schule für Circuskinder in NRW war unter den Teilnehmern. Nach der Begrüßung durch den Leiter der Abteilung Ostwestfalen-Lippe, Dr. Johannes Burkardt, folgte eine allgemeine Einführung in die Bedingungen des Wettbewerbs unter Einbezug der Jurorensicht durch die Archivpädagogin in Detmold, Heike Fiedler. Im Anschluss wurden mögliche Themen durch Heike Fiedler und die Stadtarchivarin der Stadt Detmold, Dr. Bärbel Sunderbrink, präsentiert. Aus Tutorensicht führte der langjährige und verdiente Tutor der Kooperationsschule Gymnasium Leopoldinum wesentliche Aspekte, die bei der Begleitung von Schülerinnen und Schülern in den unterschiedlichen Phasen des Wettbewerbs zu beachten sind, aus.

Nach den Vorträgen konnten die interessierten Teilnehmer die Re-Konstruktion eines Sachverhalts anhand von Quellenmaterial unter Zuhilfenahme des von der Körber-Stiftung zur Verfügung gestellten aktuellen Leitfadens

„Arbeitsblätter zur Projektarbeit“ zu den verschiedenen Herausforderungen, die ein Geschichtswettbewerb darstellt, ausprobieren.

Für die Pause stellte die Körber-Stiftung belegte Brötchen und Erfrischungen für die Teilnehmenden an der Einführungsveranstaltung bereit. Am Ende der Veranstaltung waren alle Teilnehmer mit dem aktuellen „Spurensuchen-Magazin“ inklusive neuartigem Projekt-Heft, Kugelschreibern und Blöcken und den Materialsammlungen der Archive ausgestattet. Und nicht zu vergessen: außerdem hatten sie im Workshop-Teil einen Eindruck von den besonderen Anforderungen und Chancen gewinnen können, die ein Umgang mit Originalen bietet.

#### **Münster, Abteilung W**

In der Abteilung Westfalen wurde zum wiederholten Male in Kooperation mit dem Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens ein Workshop speziell für Schülerinnen und Schüler angeboten. Diese Auftaktveranstaltung fand am 20. September 2016 statt. Sie war auf eine Stunde angelegt und sollte zu Beginn des Wettbewerbs anhand von ausgesuchten Quellen aus den Beständen des Hauses Anregungen zur Themenfindung bieten und konkrete Fallbeispiele aus Münster und dem Münsterland vorstellen. Dieses Veranstaltungsformat bietet sich in Münster für die Abteilung Westfalen auch deswegen an, weil die ausführliche Auftaktveranstaltung für Tutorinnen und Tutoren traditionell im Stadtarchiv Münster stattfindet. Im Landesarchiv ging es nun also darum, die Schülerinnen und Schüler in der Anfangsphase des Wettbewerbs bei der Suche nach einem geeigneten Thema zu unterstützen. Zugleich sollte ihnen die Möglich-



Dr. Mechthild Black-Veldtrup stellt den Schülerinnen und Schülern ausgewählte Themenbeispiele und die dazugehörigen Archivalien vor (Foto: Peter Fröhlich)



keit geboten werden, selber Einblicke in ausgewählte Archivalien zu nehmen, um so schon gleich zu Beginn den besonderen Reiz der Quellenarbeit zu erfahren und mögliche Schwellenängste abzubauen.

Die Leiterin der Abteilung Westfalen, Dr. Mechthild Black-Veldtrup, begrüßte die erschienenen Wettbewerbsteilnehmerinnen und -teilnehmer, zu denen

sich auch einige Lehrerinnen und Lehrer gesellt hatten. Im Wechsel mit dem Archivpädagogen Dr. Wolfhart Beck stellte sie mit kurzen, vermittelnden Worten die ausgewählten Themenbeispiele und die dazugehörigen Archivalien vor. Diese waren bewusst so gewählt, dass sie die ganze Bandbreite möglicher Fragestellungen, Epochen und Quellengattungen aufzeigten und so zum Nach-

fragen und Nachforschen einladen. Der Bogen spannte sich von französischen Katholiken auf der Flucht vor der Revolution über Konfessionsschulen, Mischehen, Prozessionen, religiösen Minderheiten und Freidenkern bis hin zum Umgang mit der Sonntagsruhe. Im Anschluss daran konnten die Schülerinnen und Schüler die bereitgestellten Akten, Flugblätter, Karten, Edikte und sonstigen Druckschriften einsehen und im persönlichen Gespräch Rückfragen stellen. Zum Abschluss und zugleich als Einladung für die Weiterarbeit im Landesarchiv wurden die archivpädagogischen Unterstützungsangebote vorgestellt.

In den Monaten nach den Auftaktveranstaltungen wurden die Angebote der Archivpädagogen in insgesamt 80 Anfragen an allen drei Standorten des Landesarchivs gerne wahrgenommen, und für die Archivpädagogen vor Ort begann die Zeit der intensiven Betreuung der Teilnehmenden bis zum Stichtag, dem 28. Februar 2017, zu dem die Beiträge hochgeladen werden können. In den Folgemonaten tagen die Juries, auf deren Urteil man gespannt sein darf. Hier entscheidet sich, wer einen der attraktiven Preise gewinnen wird. Es wird spannend, wenn die Ergebnisse veröffentlicht werden und herauskommt, wer bei der Prämierung der 250 Wettbewerbsarbeiten in Bonn auf Landesebene, dann schließlich bei den besten 50 in Berlin auf Bundesebene dabei sein wird und in Zukunft so spannende Erfahrungen wie die Teilnahme an europäischen History Camps machen darf.



Schüler und Lehrer nutzen die Gelegenheit, schon einmal in die Archivalien zu schauen. (Foto: Peter Fröhlich)

# Publikationen

## > „Ran an die Quellen – eine Einführung in die studentische Archivarbeit“



Häufig bleibt im Studium wenig Zeit, neben der Heranführung an Theorien und Methoden auch noch das hilfswissenschaftliche und quellenbezogene Handwerkszeug gleichermaßen einzuüben. In den ersten Semestern haben Studierende viele Informationen zu verarbeiten; viele Themen werden angeschnitten und harren der späteren Vertiefung. Doch liegt gerade im Umgang mit den „Rohdiamanten“ der Quellen der Reiz, daraus eine wissenschaftliche Arbeit mit eigener These und Argumentation nach eigener Façon zu „schleifen“. Die Aura des Originals – eines Unikats –, das Jahrzehnte oder Jahrhunderte alt ist, können keine Edition und kein Text der Sekundärliteratur aufwiegen. Dieses Stück Papier, Pergament, Magnetband, Fotopapier etc. ist letztlich nicht nur Zeuge, sondern Bestandteil der Geschichte.

Um diese Quellen aber zum Sprechen bringen zu können, benötigen

Studierende den Überblick über den geschichtlichen Kontext, den sie aus der wissenschaftlichen Forschungsdiskussion gewinnen, und ein hilfswissenschaftliches Instrumentarium. Dieser Bereich ist in den letzten Jahren an den Universitäten immer mehr der Selbstan eignung der Studierenden anheimgestellt worden. Im günstigsten Fall führen Lehrende in wenigen Sitzungen des Proseminars in Quellen, Quellengattungen und in die Welt des Archivs kurz ein. Darüber hinaus bleibt es aber den Studierenden selbst überlassen, ob, wann und wie sie den ersten Schritt ins Archiv wagen.

Um ihnen den Schritt über die Schwelle zu erleichtern und einige Grundlagen als Rüstzeug für eigene Quellenarbeit mitzugeben, hat das Landesarchiv eine Broschüre für Studierende aufgelegt, die erste organisatorische, quellenkundliche und hilfswissenschaftliche Fragen beantworten soll.

Als einführendes Hilfsmittel speziell für Studierende ist die neue Broschüre vermutlich eine Premiere. Entstanden aus einem Referendarsprojekt der Abteilung Westfalen, vermittelt sie die praktische Seite der Archivarbeit. Neben kurzen Einführungen

- „Wozu dienen Archive und Archivarbeit?“
- „Woher kommt die Quelle?“

stehen v. a. zwei Blöcke im Mittelpunkt: einerseits Einblicke in verschiedene Bestände und Quellengattungen anhand von konkreten Beispielen überwiegend aus Westfalen, andererseits der praktische Teil zu hilfswissenschaftlichen Werkzeugen, ausgewählten Grafiken zu Instanzenzügen und Hilfestellungen für den Forschungsbereich Westfalen.

Mit ihrem ansprechenden Layout und mit zahlreichen Bildern soll die Broschüre Lust auf Geschichte und Forschung machen. Zu den Höhepunkten gehören die Schriftbeispiele aus jedem Jahrhundert, die in einem praktischen Leporello am Ende der Publikation die Angst vor alten Schriften reduzieren helfen sollen. Die Broschüre wird so erfolgreich nachgefragt, dass die erste Auflage kurz nach Erscheinen vergriffen war und nachgedruckt werden konnte. Ran an die Quellen – eine Einführung in die studentische Archivarbeit, Redaktion: Katrin Minner (Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 59) Duisburg 2016.

## > Familiengeschichten, Schatztruhen und andere Archive – 5. Tagungsband zu den Detmolder Sommergesprächen erschienen



Welche Bedeutung haben das Aufbewahren, Sichern und Überliefern oder Vernichten von Unterlagen, Gegenständen und Informationen für die Gegenwart oder die Nachwelt insbesondere in der Familienforschung?

Geschichtsforschung, Heimat- und Regionalgeschichte sowie Genealogie funktionieren nicht ohne historische Unterlagen und Erinnerungsstücke. Dabei verweisen die Bestände öffentlicher Archive, privater Sammlungen und familiäre Erzählungen meist wechselseitig aufeinander. Häufig führt erst die Verknüpfung der Informationen aus

verschiedenen Quellen zu Erkenntnissen. Je nach Fragestellung stößt man aber bei der Recherche durchaus auf Lücken.

Elf Autorinnen und Autoren spüren in ihren Beiträgen diesen Verbindungen und weißen Flecken nach. Dabei reichen die Themen von der EU Datenschutzgrundverordnung über die Überlieferung zur Geschichte von Heimkindern, Torbögen-Inschriften, Tagebüchern und den Dokumenten des Internationalen Suchdienstes bis hin zu den persönlichen (digitalen) Archiven – nicht nur von Familienforschern.

Die Autorinnen und Autoren liefern spannende Einblicke in historische oder künftig historische Quellen aus äußerst unterschiedlichen Perspektiven und Forschungsrichtungen. Unter ihnen sind Hobby-Genealogen sowie Fachleute aus Archiven, Bibliotheken und Museen. Diese Mischung führte nicht nur zu lebhaften Diskussionen beim letzten Detmolder Sommergespräch im Jahr 2015, sondern auch zu einem vielseitigen Sammelband.

## > Sammelband „Archivbau und Archivumzug“



Projektbeteiligte hat nicht nur seine eigene Terminologie, sondern auch seine eigenen Anforderungen, die von archivarischer Seite begleitet werden müssen, damit ein derartiges Großprojekt mit all seinen Facetten erfolgreich realisiert werden kann.

Das Spektrum der Beiträge des Sammelbands, archivisch wie nicht-archivisch, spiegelt die Bandbreite der Aufgaben und Tätigkeiten im Rahmen von Archivbau und -umzug wider. Die einzelnen Artikel geben Einblick in die bei solchen Projekten jeweils beteiligten „fachfremden“ Bereiche, informieren über sie und bereiten auf die Zusammenarbeit vor.

Der Sammelband wird nicht alle Fragen beantworten oder Patentlösungen präsentieren können, vielmehr soll er die Beteiligten an zukünftigen Bau- und Umzugsprojekten in die Lage versetzen, miteinander zu kommunizieren, Fragen zu stellen und die eigenen Belange und Anforderungen so zu formulieren, dass die anderen Projektbeteiligten sie verstehen und umsetzen können.

Der Titel lautet: Archivbau und Archivumzug. Hrsg. von Ralf Brachtendorf. Ibidem-Verlag, Stuttgart 2017. 168 S., kart., Abb., 59,90 €. ISBN-13: 978-3-8382-1059-9 (Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 65)

Ein Archiv(neu)bau und/ oder ein Archivumzug stellen außerordentliche Herausforderungen dar, die sich für die meisten Beteiligten nur einmal in ihrem Berufsleben stellen. Das Landesarchiv NRW hat im Rahmen des Neubauprojekts am Duisburger Innenhafen von 2007 bis 2013 und beim Umzug der Abteilung Rheinland, seiner mit über 90 lfd km Archivgut größten Archivabteilung, im ersten Halbjahr 2014 umfangreiche Erfahrungen auf diesem Terrain gesammelt.

Um diese Erfahrungen und Erkenntnisse mit anderen zu teilen und sie für zukünftige Bau- und Umzugsprojekte

fruchtbar zu machen, hat das Landesarchiv NRW nun einen Sammelband vorgelegt, in dem die unterschiedlichen Projektbeteiligten – Architekten, Archivarinnen und Archivare, Bauherr, IT-Fachleute, Projektsteuerer, Regalplaner, Restauratorinnen und Restauratoren, Umzugslogistiker usw. – zu Wort kommen. Sie alle haben mit ihrer Expertise dazu beigetragen, den Bau und den Umzug eines der größten Archive Deutschlands erfolgreich zu realisieren. Eines der immer wiederkehrenden Themen während der gesamten Projektlaufzeit war die Kommunikation zwischen den Projektbeteiligten. Jeder



## ➤ Neuer Bildband mit historischen Luftbildern der Abteilung Rheinland



darüber hinaus einige Auslandsaufnahmen, darunter Luftbilder europäischer Hauptstädte, aber auch aus dem Nahen Osten, Afrika, Süd- und Nordamerika sowie der Antarktis.

Aus insgesamt über 650 Bildern zur Eifel-Region wurden für den vorliegenden Band 155 Fotos ausgewählt. Sie zeigen vergangene Orts- und Landschaftsbilder der Eifel und dokumentieren den Wandel, den diese Region seitdem erfahren hat. Die Aufnahmen entstanden zwischen 1927 und 1938; sie dienten als Vorlagen für Ansichtskarten, Kalender, Bildbände, Broschüren oder Werbeprospekte oder wurden zu Zwecken der Raum- und Landesplanung herangezogen.

Im Dezember 2016 ist als Ergebnis eines Kooperationsprojekts zwischen dem Landesarchiv NRW Abt. Rheinland und dem Jünkerather Eifel-Verlag ([www.eifel-verlag.de](http://www.eifel-verlag.de)) ein 176 Seiten starker Bildband mit Schrägluftaufnahmen der Eifel aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg erschienen: Matthias Meusch (Hrsg.): Die Eifel in alten Luftbildern, Jünkerath: Eifel-Verlag, 2016 (ISBN: 978-3-943123-26-5).

Das Landesarchiv NRW Abt. Rheinland verfügt über einen rund 20.000 Bilder umfassenden Bestand mit Schrägluftbildern aus der Zeit zwischen 1921 und 1940. Die Bilder liegen größtenteils als Glasplattenegative im Format 13 x 18 cm vor, aber auch als Papierabzüge, Zelluloidnegative oder Glas-Dias. Der Bestand umfasst Aufnahmen aus dem gesamten Gebiet des damaligen Deutschen Reiches. Erhalten sind

Eine Einleitung des Herausgebers informiert über die Geschichte der Luftbildfotografie und die im Landesarchiv NRW lagernden Luftbildbestände.

Die Kooperation mit dem Eifel-Verlag wird fortgesetzt – derzeit ist ein weiterer Band mit historischen Luftbildern zu Landschaften, Städten und Burgen entlang des Rheins in Bearbeitung. Das Buch soll 2018 erscheinen.



RW 0229 Nr. 37814: Burg Nideggen, 16.08.1932  
(Foto: Bildflug GmbH / Hansa Luftbild)



RW 0229 Nr. 43177: Laacher See mit der Abtei Maria Laach, 1936 (Foto: Hansa Luftbild)

## ➤ Band 8 der Edition der Kabinettsprotokolle der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen erschienen



Gruppenfoto 3. Kabinett Heinz Kühn, 10.06.1975  
(LAV NRW R RWB 11064 Nr. 12)

Im Dezember 2016 wurde der frisch gedruckte Band 8 der Edition der Kabinettsprotokolle der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen als 62. Publikation der Reihe „Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen“ ausgeliefert. Der somit noch im Jubiläumsjahr „70 Jahre NRW“ erschienene Doppelband umfasst insgesamt 1.584 Seiten und ist mit zahlreichen – zum Teil farbigen – Abbildungen ausgestattet. Er hat die 8. Wahlperiode zum Gegenstand, welche die Jahre 1975 bis 1980 umfasst. Einem Geleitwort der Ministerpräsidentin Hannelore Kraft schließt sich das Vorwort der Herausgeber – der Präsident des Landesarchivs Frank M. Bischoff, die Leiterin der Abteilung Rheinland des Landesarchivs Martina Wiech sowie der Lehrstuhlinhaber für Neueste Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte Nordrhein-Westfalens an der Universität Düsseldorf Christoph Nonn – an. In der knapp 80-seitigen

Einleitung werden zunächst die editorischen Grundsätze der Edition erläutert, bevor der Bearbeiter des Bandes, Martin Schlemmer, die thematischen Schwerpunkte der Wahlperiode abschreitet. Neben den Kabinettsumbildungen und dem Wechsel des Amtes des Ministerpräsidenten von Heinz Kühn auf Johannes Rau (beide SPD) im Jahr 1978 spielen folgende Aspekte eine herausragende Rolle: Landesentwicklung und Landesplanung, Strukturwandel, Energie, Bildung und Wissenschaft, Verfassungstreue im öffentlichen Dienst, politischer Radikalismus und Terrorismus, Migration und Integration, Familie und Jugend, Frauen in der Landespolitik, Natur- und Umweltschutz, neue Technologien und neue Medien, Datenschutz, der parlamentarische Untersuchungsausschuss zur Hochschulbau- und Finanzierungsgesellschaft (HFG), die Westdeutsche Landesbank und die „Poullain-Affäre“. Auf das zehn Seiten umfassende Quellen- und Literaturverzeichnis, das zum vertiefenden Weiterlesen einlädt, folgt ein opulenter Abbildungsteil mit zahlreichen Fotos, Karikaturen und Plakaten, von denen hier etliche zum ersten Mal

überhaupt veröffentlicht werden. Den Hauptteil der Publikation, den kommentierten Dokumententeil mit Protokolltexten, Kabinettsvorlagen und ergänzenden Aktenstücken, runden Biogramme leitender Verwaltungsbeamter ab. Erschlossen wird der Band den Lesenden durch ein über 100 Seiten umfassendes Personen-, Sach- und Ortsregister. Die Herausgeber und der Bearbeiter danken den zahlreichen Hilfs- und Werkvertragskräften sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Dezernats R 5 der Abteilung Rheinland des Landesarchivs und der Staatskanzlei für ihren Beitrag zum Gelingen der analogen Publikation. Eine wichtige Umbruchphase in der Geschichte der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen wird mit dem vorgelegten Editionsband der interessierten Öffentlichkeit transparent gemacht.





## Impressum

Titelbild:

Das Landesarchiv auf dem  
NRW-Tag in Düsseldorf

Foto: Klaus-Jürgen Hövener

Bibliografische Informationen der  
Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek  
verzeichnete diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie,  
detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Landesarchiv Nordrhein-Westfalen  
2017

Gesamtherstellung:  
mc3, Essen





**Landesarchiv NRW**

Schifferstraße 30  
47059 Duisburg

Tel. +49 203 98721-0

Fax. +49 203 98721-111

E-Mail: [poststelle@lav.nrw.de](mailto:poststelle@lav.nrw.de)

[www.lav.nrw.de](http://www.lav.nrw.de)